

Neues Pester Journal.

Preise für Post-Dien sammt Zustellung
der für die Provinz sammt Postversen-
dung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl.,
vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction:
Zweiadlergasse Nr. 14.

Administration u. Expedition:
Göttergasse Nr. 9.

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach anliegendem Tarif
berechnet.
In Wien übernimmt Inserate und
Abbonements: Die Filiale des „Neuen
Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße
Nr. 3.

Zeitweilige Aufhebung der Bankakte. Budapest, 12. Mai.

Aus Wien sind im Laufe des heutigen Tages
folgende Telegramme eingelangt:

„Gestern Nachmittags fand ein Ministerrath statt,
welchem eine Konferenz vorherging, an der Wobianer,
Kinsky, Hopfen, Mayrau, Herbst theilnahmen. Die Sus-
pension der Bankakte ist im Prinzip beschlossen, wenn
auch noch nicht ausgesprochen, da man sich vorher mit
der ungarischen Regierung in's Einvernehmen setzen
muß, was auch sofort geschehen ist. Außerdem wurde
beschlossen, dem Aushilfsfond-Komitee seitens des Finanz-
ministers heute Fröh drei Millionen und fünf Millionen
seitens der Nationalbank vorzutreten. Außerdem
wird die Nationalbank umfassende Summen eskom-
piren und lombardiren. Die Stimmung zeigt sich beru-
higter.“

„Eine Deputation, bestehend aus den Vertretern
der Bodenkreditbank, Kreditbank, Anglo-Austria Bank
und nieder-österreich. Eskomptbank hat (am 11. d.) den Mi-
nisterpräsidenten um Maßnahmen zur Abhilfe der gegen-
wärtigen Krisis; der Ministerpräsident ertheilte die
Zusicherung, die Regierung werde innerhalb ihres Wir-
kungsbereiches geeignete Maßregeln zur Milderung der momen-
tanen Situation ergreifen.“

„Die Regierung ist geneigt, im Falle wirklicher
Nothwendigkeit für den Geldverkehr erleichternde Modi-
fikationen der Bankakte eintreten zu lassen und setzte sich
sodann mit der ungarischen Regierung in das
erforderliche Einvernehmen.“

Wie aus diesen Telegrammen ersichtlich, ist die
österreichische Regierung bemüht, die trostlose Lage
der Börse in Etwas zu erleichtern und eine Besser-
ung zu ermöglichen. Sie hat aus ihren eigenen
Sparfonds eine nicht unbedeutende Summe hergestel-
let und will nun — im Einvernehmen mit der un-
garischen Regierung — der Nationalbank die Mög-
lichkeit bieten, ihrerseits dem Markte ausgiebiger zu
Hilfe zu kommen, als sie dies zu thun bisher im
Stande gewesen.

Wir wissen zur Stunde noch nicht, in wie
weit durch Suspension der Bankakte der Natio-

nalbank freie Hand gelassen, in welcher Höhe
ihr die Emission neuer unbedeckter Noten gewährt
werden soll. Jedenfalls wird es sich um eine bedeu-
tende Summe handeln, denn mit einigen Millionen
ist Nichts geholfen zu einer Zeit, da die in Folge
der Börseroute hervorgerufene Devaluation der
Effektenwerthe und die Höhe der bekannt gewordenen
Insolvenzen die Summe von 300 Millionen über-
steigen.

Um den Markt nur halbwegs wieder in's
Gleichgewicht zu bringen und um einer Ausbehnung
der Krisis auf die Handels- und Industrie, welche
bei der Börseroute sehr hart mitgenommen
wurde, wirksam vorzubeugen, dazu wird es wohl, wo
nicht der thatsächlichen, so doch jedenfalls der er-
laubten Emission von Noten in der Höhe von
100 Millionen bedürfen.

Zu bemerken ist, daß durch eine solche Emis-
sion, selbst wenn sie thatsächlich und in der ganzen
Höhe erfolgt, die zirkulirenden Noten durch den Me-
tallschatz noch immer zu einem vollen Drittel ge-
deckt wären.

Es ist nur noch die Frage, ob die National-
bank auch in der Verwendung der ihr zu gestattenden
Freiheit liberal genug sein, und dann, ob sie auch
Ungarn gegenüber billig vorgehen werde?

Bisher hat sie sich im Allgemeinen nicht sehr
liberal erwiesen, denn sie verfügt zur Stunde noch
über eine nicht verwendete Notenreserve von nahezu
20 Millionen, und was speziell ihre Haltung gegen
Ungarn anbelangt, so kennt man diese zur
Genüge.

Wir zweifeln nicht daran, daß unsere Regie-
rung zur zeitweiligen Aufhebung der Bankakte ihre
Zustimmung ertheilen wird, doch erwarten wir von
ihr, daß sie nicht unterlassen werde, bei dieser Ge-
legenheit auch auf die Bedürfnisse des Pester
Platzes Rücksicht zu nehmen. Im Grunde ist die
Lage hier auch keine eben rosig; es kann uns Nie-
mand verübeln, wenn wir bei der Hilfeschaftung auch
an uns denken.

Die Bankakte-Enquete und der Ministerrath.

Budapest, 12. Mai.

Nach der heutigen Reichstagsitzung haben auf
Einladung der Regierung Vertreter der hauptstädti-
schen Geldinstitute und des Handels, fer-
ner die Finanzkapazitäten des Abgeordnetenhauses
in Gegenwart des Gesamtministeriums und unter
Vorsth des Ministerpräsidenten eine Konferenz abge-
halten. Anwesend waren: der Präsident des Ab-
geordnetenhauses Bittó, die Abgeordneten Kolo-
man Ghyczy, Franz Pulsky, Baron
Paul Senyehy, Gabriel Barady, Anton
Csengerh, Emerich Fest, Max Falk,
Paul Moricz und Alexander Bujanovics;
von Seite der hauptstädtischen Geldinstitute und Han-
delkreise: Vinzenz Weninger, Rudolph
Fuchs, Friedrich Kochmeister, Anton
Lukacs, Alois Straffer und Karl
Ullmann.

Den Gegenstand der Konferenz bildete eine an
die ungarische Regierung gelangte Depesche des öster-
reichischen Ministeriums, demzufolge letzteres, um
eine Geldkrisis hintanzuhalten, jenen Punkt der
österreichischen Bankakte zu suspendiren beabsichtige,
welcher der Bank nur 200 Millionen Gul-
den in Noten ohne Metallbedeckung
zu emittiren gestattet.

Die Regierung hat es für nothwendig erachtet,
bevor sie selber sich über die Sache äußert, die Mei-
nung der Finanzmänner von Fach darüber zu ver-
nehmen. Der größte Theil der Berufenen findet kein
anderes Mittel zur Vermeidung einer Geldkrisis, als
den oben erwähnten Weg, den das österreichische
Ministerium mit der Suspension der bezeichneten
Punktes der Bankakte einzuschlagen gedenkt. Die von
Seite der Opposition Anwesenden theilen diese Mei-
nung nicht und halten die Suspension jenes P-
unktes der Bankakte für unmöglich und gefährlich. In
der Konferenz wurde in derselben Angelegenheit
Ministerrath abgehalten, in welchem wohl die v-

Zwei Tage später.

(Orig.-Feuilleton des „N. P. Journal“)

Wien, 11. Mai.

Es ist etwas ruhiger, sozusagen vernünftiger ge-
worden an der Börse. Man ist müde und doch wieder
wohler, man reibt sich die Augen, steckt hie und da wie-
der die Daumen in's Gilet, zu der bekannten „fainen“
Stellung, schaut um sich, hält Musterung, zählt die Ab-
wesenden und betrachtet die Anwesenden; man hüffelt,
lächelt, räuspert sich und drückt den Leuten zum Beschluß
warm die Hand, die man vorgestern noch mit „Ganew“
— „Krauber“ — „Schwindler“ — „Schinder“ — „Gal-
genstrich“ — „Hendelfanger“ — „Adele Spiseder“ und
anderen hörensichigen Liebeswörtern empfangen.

Und die Leute, denen man die Hand bietet, nehmen
diese Hand — dieselbe Hand, von der sie am letzten
Freitag Pässe, Stöße, Schläge in's Gesicht empfangen
— warum nicht — wir waren alle „mehuge“, das ist
die „öffentliche Meinung“ an der Börse und Alles ist
ausgeglichen.

Sehen Sie zu. Ehe 2 Monate in's Land gehen,
blüht der alte Schwindel wieder, geht die Börse wieder
„in die Lieb“, bezahlt man wieder „Diners zu 300 fl.“
gibt man wieder 50 fl. für einen Sitz zur „Premiere“,
wohnen „Fr.“ X. und B. und alle die übrigen wieder in
glänzenden „Koschmah's“. Es bleibt Alles beim Alten.
Ein paar Leichen hat die Donau weggespült, ein paar
Tausend Ehrliche, aber Letztstündige, haben ihr schwer

ermorbenes Gut verloren, die Börse sieht das nicht an.
Um die Leichen sollen sich die Hinterbliebenen kümmern,
sie sollen ihre Todten bestatten und die Betrogenen wer-
den wieder arbeiten und neue Werthe schaffen, das ist
sogar ein „volkwirtschaftlicher Gewinn.“

Die Börse ist wieder „gut“ — Bad schlägt sich,
Bad verträgt sich — die Börse ist wieder „gut“.

Bei dem Entsetzen, das die Nachricht von den ver-
übten Selbstmorden in mir hervorrief, habe ich vor drei
Tagen an dieser Stelle, einige mitleidige Worte für die
Opfer der Deroute gesprochen, mir thut heute jedes
Wort schon zehnfach leid. Der Schnitt that weh, aber er
ging nicht tief genug in's Fleisch. Doch das Eine ist
wenigstens erreicht, daß das Publikum nicht mehr auf
die Unfehlbarkeit der Börse schwört, daß nun vielleicht
auch Leute, die keine „Jobber“ zu sein die Ehre haben,
salonfähig werden.

Bisher war das anders. Wien, das lebens-
wüthige, lebensfrohe, heitere Wien, war in diesem letzten
Jahre, die unausstehlichste, die ekelhafteste Stadt der
Welt gewesen.

Wie wollte ich es wagen, im Gasthause vom
Kellner für einen Gulden ein anständiges Essen zu
fordern, wenn das Jüngelchen neben mir, ihm 2 Gulden,
als Trinkgeld — „klein Geld“ zuwarf?

Wie durfte ich auch nur an den armeligsten

„Zweispänner“ denken, wenn die Herren „Judenbuben“
für den Weg von der Börse zur Herren-gasse — eine
Strecke, etwa wie in Pest vom Franz Deakplatz bis zur
Leopoldstädter Kirche — einen funkelnagelneuen „Fünfer“
in die Hand stecken?

Das Geld fing beim „Fünfer“, der Mensch beim
„Disponenten“ an.

Zarte Fräuleins, sorgsame Mütter, bedächtige
Väter, alles lugte nach den Herren der Börse aus und
hatte man Einen erwischt, so war's eine „faine Partie.“

Mir stand oft der Verstand stille, wenn ich alles
das sah. Blühend schöne, sechszehnjährige, einfache,
naive, reizende, halbentwidelte Kinder wurden an jäm-
merliche, bleiche, fahle, herabgekommene, blafirte Lodek-
kandidaten, an Menschen verkuppelt, die ihren Namen
nicht fehlerlos niederschreiben, die einen Satz nicht an-
ständig aussprechen können, die ich nicht anzusehen ver-
mag, ohne den widerlichsten Ekel dabei zu empfinden.
Die armen Kinder fügten sich, die Mama sagte, es sei
eine „gute Partie“. Papa sagte, das „Kind“ könne in
2 Jahren „mit Gott's Hilf“ eine Frau Baronin sein —
vor acht Tagen ja — heute, sind sie die Weiber von
verkommenen, schwachköpfigen, entnervten Krüppeln, von
Bettlern, die — wer weiß, in 2 Jahren vielleicht doch
noch „Herren Barone“ find.

Und glauben Sie mir's, das „Rechte“ war noch
nicht da. Der Schnitt ging nicht tief genug. Ehe ein

Siehe ein halber Bogen Beilage, enthaltend das „Theater, Vergnügungs- und Fremdenblatt sowie Roman- die
und Feuilleton-Beilage des „Neuen Pester Journal“.

J. Schütz, Inbrüder des Aeußeren

der Regierung in dieser Beziehung einzunehmende Haltung beschlossen wurde.

Aus dem Verlaufe der Konferenz erhalten wir folgende Details: Vertreten waren die ungar. Kreditbank, die Franco-ung. Bank, die Municipalbank und die Börse durch ihren Präsidenten Kochmeister. Von den Abgeordneten waren anwesend: Sennhey, Esengery, Pulszky, Falt, Bujanovics und von der Seiten: Obhegy, Moricz und Barady. Die Vertreter der Banken und des Kaufmannstandes waren einstimmig der Ansicht, daß der Suspendierung der Bankakte unbedingt die Zustimmung erteilt werde. Sie machten die Regierung darauf aufmerksam, daß der Börsenkrisis eine Handelskrise folgen werde, und daß die Provinz sehr stark an der Wiener Börse engagiert sei. Das Hauptaugenmerk müsse aber auf die Stärkung des Vertrauens gerichtet sein.

Die oppositionellen Deputirten, die gleich von vornherein bemerkten, daß sie nur individuell und in keiner anderen Eigenschaft ihre Meinung abgeben, betonten einerseits das staatsrechtliche Verhältnis Ungarns gegenüber der österreichischen Nationalbank, andererseits glaubten sie, daß der gegenwärtige Purifikationsprozeß nur heilsame Folgen nach ziehen werde. Was nicht gesund sei, solle fallen. Die ungar. Minister sollten einfach deklarieren, die Nationalbank — deren Statuten von der ungarischen Legislative nie rechtlich anerkannt worden — und die Aenderung ihrer Statuten gehe ausschließlich die cisleithanische Regierung und den österreichischen Reichsrath an. Die ungarische Regierung müsse sich daher passiv verhalten.

Einige Abgeordnete machten dagegen darauf aufmerksam, daß die Ansichten der oppositionellen Abgeordneten die Animosität des Geldmarktes gegen Ungarn zunächst in Wien, dann aber auch in ganz Europa nur verschärfen würde. Sie acceptiren daher durchaus den Standpunkt der Vertreter der Banken und des Handels, betonen aber die Nothwendigkeit rascher Maßregeln, und daß nicht nur dem Wiener, sondern auch dem Pesther Geldmarkt in einem zu bestimmten Verhältnisse durch die Zustimmung zu der Aufhebung des fraglichen Punktes in der Bankakte Hilfe geleistet werde. Dies war die allgemeine Ansicht, mit Ausnahme der oppositionellen Abgeordneten, die auch ferner auf ihrem starren staatsrechtlichen Standpunkt beharrten.

Der Ministerrath entschied sich für die Zustimmung zu der von der österreichischen Regierung beabsichtigten Maßnahme.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 12. Mai.

Das Abgeordnetenhause hat heute eine Plenarsitzung gehalten, die der Präsident Wittó um 10 Uhr Vormittags eröffnete. Fast alle Minister waren anwesend.

Joseph Madarasz: Da der Gesetzentwurf über die zu errichtende ungarische Eskompte- und Handelsbank demnächst zur Berathung gelangen dürfte, bin ich so frei, den nachstehenden Beschluß antrag einzubringen:

paar Monate vergehen, sehen wir den echten, rechten „Kraach“ gegen den der jetzige Kinderspiel gewesen. Da nun wird die Wiener Luft vielleicht etwas reiner, vorläufig duftet sie noch immer so merkwürdig, daß die Fremden, welche zur Weltausstellung kommen, nicht genug Riechfläschchen mitbringen können. Es war ein großer Kraach — „vivat sequens!“

Eine Anzahl von Banken wird fusioniren. In aller Eile sucht man also überall eine Art von Bilanz herzustellen. Was für Entdeckungen da gemacht werden, man erzählt Schauderdinge — aber vor die Gerichte wird vielleicht kein einziger von diesen Fällen kommen. Warum soll der kleine Buchhalter seiner Wirtin nicht um 30 Gulden eine Wohnung halten, wenn der verheiratete Chef, der bei einer Prinzessin von der Vorstadt nicht „reussiren“ kann, ihr kurzweg und rund eine Viertelmillion anbieten läßt — das großartige Anerbieten rührt die kausche Seele — sie gibt dem Anbeter ein Rendezvous „in allen Ehren“ — gerade für den unglückseligen Donnerstag — der Beglückte aber bleibt aus, vom Rendezvous und von der Börse. Seine rechtschaffene Frau aber verkauft insgeheim ihren ganzen Schmuck um einen Spottpreis und ist glücklich damit den Ehrenmann von einem Gemal zu retten. Nicht der kleinste Ehring hat sie für sich behalten — nur den Trauring.

In Anbetracht, daß der wohlthätige Einfluß, den die ungarische Eskompte- und Handelsbank üben wird, um so mehr gesichert werden kann, je mehr Aktien derselben in Hände von Bürgern und Landesbewohnern sich befinden können und befinden werden;

in Anbetracht, daß der nur für die Interessen der Konzeßionäre vorteilhafte Umstand, daß die Konzeßionäre, wenn sie die Aktien zur Subskription auflegen, von den Subskribenten ein beliebig großes Aufgeld nehmen, ein Hauptmotiv der Gründung von ähnlichen Unternehmungen und der in Folge dessen sich immer wieder erneuernden Geldsalamitäten ist;

möge das Haus die Regierung anweisen, daß sie bei der Konzeßionierung der ungarischen Eskompte- und Handelsbank die folgenden Bedingungen zur Geltung bringe:

1. Die Hälfte sämtlicher Aktien ist für die Bürger und Innwiler des Vaterlandes zur öffentlichen Subskription aufzulegen; und fallen die etwa nicht subskribirten Aktien wieder an die Bank zur freien Verfügung derselben zurück.

2. Die Subskription hat mit 200 fl. d. h. zum festgestellten Nominalwerth der Aktien zu geschehen, und dürfen die Konzeßionäre von den Subskribenten der Aktien nicht Anderes fordern, als den auf jede einzelne Aktie entfallenden Theil der unter Kontrolle der Regierung festzustellenden Gründungskosten.

Madarasz verlangte, daß in Antrag seinerzeit zugleich mit dem Gesetzentwurf über die Eskompte- und Handelsbank zur Berathung gelange; das Haus wies ihn vorläufig zur Zurücklegung.

Eduard Horn ergriß in Angelegenheit des am 6. d. in der Nähe von Pest vorgefallenen Eisenbahnunglücks das Wort. Nach einer langen einleitenden Auseinandersetzung über Eisenbahnbeamte und Arbeiter, richtete er an den Justizminister nachstehende Interpellation:

In Anbetracht, daß das große Eisenbahnunglück, das sich am 6. d. an hellstem Tage bei Pest auf der Bahn der südöstlichen Staats-Eisenbahngesellschaft zutrug, und welchem, abgesehen von den zahlreichen Verwundeten, 25 Menschenleben zum Opfer fielen, bekanntlich nur der Kajetten Unvorsichtigkeit des Eisenbahnpersonals zuzuschreiben ist;

in Anbetracht, daß bei der von Tag zu Tag zunehmenden Lebhaftigkeit des Eisenbahnverkehrs gegenüber dem thatsächlichen Monopol, welches die Eisenbahn besitzt und welches das reisende Publikum zur Benützung dieses Kommunikationsmittels zwingt, es nicht erlaubt ist, auch nur einen Augenblick lang die persönliche Sicherheit der Reisenden solchen strafwürdigen Pflichtverhältnissen der Eisenbahngesellschaft anzuvertrauen;

in Anbetracht, daß auf Grund dieser Erfahrung England in den Jahren 1846 und 1867, Cisleithanien im Jahre 1869, das deutsche Reich im Jahre 1871 und auch andere Staaten gesetzliche Verfügungen über die Schadenersatzleistungen in Fällen von Verletzungen der Passagiere getroffen haben und zwar mit augenfälliger Erfolge, weil z. B. in England seit Schaffung eines diesbezüglichen Gesetzes von 1867 die proportionale Zahl der Tödtungen durch Eisenbahnunfälle um die Hälfte gesunken ist;

in Anbetracht, daß bei uns die Betriebsnorm nur für den Ersatz von Waarenbeschädigungen sorgt, von der Sicherheit der Passagiere aber schweigt — bin ich so frei, den Herrn Justizminister zu fragen:

ob er die Absicht hegt, noch im Laufe dieser Session einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher durch Feststellung der Pflicht für Schadenersatzleistungen in Fällen der Verletzung von Passagieren das reisende Publikum wenigstens vor solchen Eisenbahnunglücksfällen sichern würde, die aus straflicher Fahrlässigkeit entspringen können.

Justizminister Pauler: Ich habe bereits Verfügungen getroffen, das ein im Sinne der Interpellation gehaltener Gesetzentwurf dem Hause ehestens vorgelegt werde.

Horn erklärte sich durch diese Antwort befriedigt und nahm das Haus dieselbe zur Kenntniß.

Präsident Wittó: Die Hauptaufgabe der heutigen Sitzung ist es, die Tagesordnung für die nächste Sitzung festzustellen. Meinerseits schlage ich vor, daß das geehrte Haus morgen den Gesetzentwurf über die ungarische Eskompte- und Handelsbank in Berathung ziehe und eventuell auch noch die beiden Paragraphe des sogenannten Gesetzentwurfes berathe, über welche die Zentralkommission ihren Bericht eingereicht hat.

Das Haus erklärte sich hiermit einverstanden.

Nachdem dann der Präsident noch diejenigen Sektionen, welche die hiezu eingebrachten zwei Gesetzentwürfe des Kommunikationsministers noch nicht erledigt haben, aufzufordern hatte, sofort Sitzungen zu halten, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung wird morgen um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Schluss der Delegationen.

1. Die ungarische Delegation.

Wien, 11. Mai.

Vizepräsident Béla Perczel eröffnet die Sitzung um 4 Uhr Nachmittag, von der gemeinsamen Regierung sind anwesend: Graf Andrássy, Freiherr v. Polzgeyan, Sektionschef Freiherr v. Drezy, v. Benedek, Sektionsrath v. Merez.

Minister des Innern, Graf Julius Andrássy: Geehrte Delegation! Se. Majestät hat die gleichlautenden Beschlüsse der Delegationen genehmigt und sanktionirt und ich habe die Ehre, dieselben der gemeinsamen Delegation mit der achtungsvollen Bitte zu überreichen, sie möge dieselben in üblicher Weise promulgiren lassen.

Wir freuen benähe ich diese Angelegenheit, den

Befehl Sr. Majestät zu erfüllen, wonach ich der sehr geehrten Delegation für die patriotische Opferwilligkeit, mit der sie trotz der erzeptionellen finanziellen Schwierigkeiten Ungarns die zur Erhaltung und Entwicklung der Monarchie nöthigen Summen auch ihrerseits vortrug, seine volle königliche Anerkennung ausdrücken soll.

Ich halte es für meine Pflicht, gleichzeitig auch im Namen meiner Amtsgenossen der geehrten Delegation aufrichtig Dank zu sagen für das hochschätzbare Vertrauen und die bereitwillige Unterstützung, die sie uns im Laufe der Verhandlungen zu Theil werden ließen.

Ich halte es für meine Pflicht, besonders in meinem eigenen Namen aufrichtig zu danken für die vertrauensvolle Unterstützung, welcher ich auch diesmal bei der geehrten Delegation hinsichtlich der von mir geleiteten auswärtigen Politik begegnete. Ich betrachte dieselbe für eine solche moralische Kraft, mit deren Unterstützung ich hoffen kann, daß die Resultate der Zukunft das Vertrauen rechtfertigen werden, welches sie mir bisher unveränderlich entgegen gebracht haben. (Lebhafte Clen)

Schriftführer Alexander Bujanovics verliest die sanktionirten Beschlüsse.

Vizepräsident Béla Perczel: Geehrte Delegation! Die Delegation hat ihre Arbeiten beendet. Sie hat auch diesmal die finanzielle Lage des Landes vor Augen gehalten und sich gebüht, etwas zu votiren, was sie nicht für nöthig und unausführbar gehalten; dagegen aber hat sie es für ihre Pflicht erachtet, Alles zu votiren, was das Interesse der Sicherheit der Monarchie erforderte.

Wiewohl die Delegation in der vom gemeinsamen Minister des Innern befolgten und von ihr ausgehenden Politik eine starke Garantie für die Erhaltung des Friedens erblickt, so hielt sie doch das bekannte lateinische Sprichwort: „Si vis pacem para bellum“ vor Augen und entzog der Kriegsvormattung die Mittel nicht welche zur Entwicklung der gemeinsamen Armee, zur Hebung ihrer Kriegstüchtigkeit, somit auch nach dieser Richtung hin zur Sicherung des Friedens beitragen.

Die Mitglieder der Delegation waren während der Dauer der gegenwärtigen Session wiederholt Augen von Feiertlichkeiten, die nicht vlos durch ihren Glanz, sondern auch durch ihre Bedeutung hervorragen.

Die Tochter unseres allernächsten Königs, Ihre Hoheit die Erzherzogin Gisela feierte am 20. des vorigen Monats ihre Ermählung mit Sr. Hoheit dem Prinzen Leopold von Baiern. Wir waren so glücklich an diesem Feste theilzunehmen, und zwar mit jenem aufrichtigen Gefühl der Loyalität und der Anhänglichkeit, welche alle Bewohner Ungarns für das Herrscherhaus bewahren.

Wir waren ferner bei jenem Feste anwesend, mit dem am 1. Mai Se. Majestät in höchst eigener Person jenen Palast zu eröffnen geruhte, der der Arbeit und der Kultur, diesen beiden wichtigen Faktoren der moralischen Macht, errichtet wurde und wir hatten Gelegenheit, uns zu überzeugen, daß Ungarn auf der Weltanstellung jenen, in jeder Beziehung anständigen Platz einnehme, der ihm bei seinen von Tag zu Tag steigenden Kulturverhältnissen gebührt.

Wir können unsere Thätigkeit nicht würdiger beschließen, als mit dem Ausdruck unseres, aus der Tiefe unseres Herzens kommenden Wunsches: „Gott erhalte lange und in ungetrübtem Glücke unseren allernächsten Herrn und König, unsere allernächste Königin und ihre erlauchten Kinder! (Lebhafte Clenrufe.)

Gott segne Ungarn und seine Bewohner! (Clenrufe)

Del. Erzbischof Haynald nimmt hierauf das Wort, um den Präsidenten und Vizepräsidenten der Delegation, welche die Beratungen der Delegation mit festem Takt und unermüdetem Pflichteifer geleitet haben, den Dank der Mitglieder auszusprechen. (Lebhafte Zustimmung.)

Eduard Jedényi wünscht, daß auch den Schriftführern der Delegation, die ihr mühevolltes Amt auch diesmal mit ausgezeichneter Fleiß und pünktlicher Sorgfalt versehen haben, der Dank der Delegation votirt werde. (Zustimmung.)

Das Protokoll der Sitzung wird stante sessione authentizirt und hierauf die Sitzung geschlossen.

II. Die österreichische Delegation.

Um 11 Uhr eröffnete der Präsident Ritter v. Schmetling die Schlussitzung der österreichischen Delegation, bei welcher die gemeinsamen Minister anwesend sind.

Graf Andrássy: Hohe Delegation! Die Aufgabe, die der heutigen Session der Delegation gestellt war, ist ihrem Ende zugeführt, und ich habe meiner Pflicht gemäß die Beschlüsse der beiden Delegationen zur a. h. Santion Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt. Mit wahrhafter Befriedigung hat Se. Majestät diese Beschlüsse entgegengenommen und mich gleichzeitig beauftragt, für die wahrhaft patriotische Gewährung derjenigen Summen, welche für die Erhaltung und Entwicklung der Wehrkraft bestimmt sind, die a. h. Anerkennung zur Kenntniß zu bringen. (Bravo!) Gleichfalls muß ich für das Vertrauen, womit Sie uns während der ganzen Zeit der Delegation beehren, Ihnen den aufrichtigen Dank entgegenbringen; indem ich dies auch im Namen meiner anderen Kollegen ausspreche, kann ich nicht umhin, zu gedenken, wie Sie die Vorlagen des Kaisers des Heusera entgegennahmen und genehmigten; für das Vertrauen, welches Sie dadurch ausgesprochen haben, ist der Minister den Dank schuldig. Das Vertrauen aber kommt nicht vlos ihm, sondern auch der Regierung und Bevölkerung zugute (Bravo!) der es dadurch möglich gemacht wird, den Erwartungen und Verantwortlichkeiten nachzukommen. Speziell in dieser Richtung erlaube ich mir noch den Dank auszusprechen (Beifall).

Zur öffentlichen Sicherheit auf den Eisenbahnen.

— 12. Mai.

Die „Eisenbahn-Betriebsordnung“ enthält einen Paragraph, in welchem ausdrücklich gesagt

wird, daß die Gemeindevorstände, die Sicherheitsorgane und überhaupt die politischen Behörden verpflichtet sind, über die genaue Befolgung der betreffenden Vorschriften zu wachen, dem mit der Aufsicht betrauten Bahnpersonal in dieser Beziehung die wirksamste Aufsicht zu leisten, die Uebertreter nach Umständen in Gewahrsam zu nehmen, und der kompetenten Gerichtsbehörde zur Bestrafung zu übergeben. — Trotz diesem Paragraph nun, dessen Kennniß bei allen hierzu verpflichteten Organen gewiß vorausgesetzt werden darf, hat ein Stuhlrichter, wie man uns benachrichtigt, von Allem, was in diesem Paragraph vorgegeschrieben ist, gerade das Gegentheil gethan.

Ueber den in Rede stehenden Fall wird uns aus Nagyszalonta Folgendes berichtet: vor etwa sechs Wochen kam der Nagyszalontaeer Insasse, Peter Szemes, zu dem Weg-Absperrungsstrahlen bei Sarlad und verlangte, daß ihm der Strahlen geöffnet werde, damit er über das Bahngleise fahren könne. Der Weichenwärter bedeutete ihm, zu warten, weil der Zug bald vorüberfahren werde. Der Genannte öffnete aber und beschädigte hierbei den Strahlen mit Gewalt und fuhr über das Gleise. Dieser Fall wurde beim Szalontaeer Stuhlrichteramt angezeigt, und am 3. d. M. fand die Vernehmung des Beklagten, Peter Szemes, und des Weichenwärters Michael Balogh statt. Der Beklagte leugnet die That, obgleich das corpus delicti vorlag, und der Weichenwärter, der in Szalonta domicilirt ist, ihn recht gut kennt. Balogh blieb bei seiner Aussage und fügte hinzu, daß es seine Pflicht sei, jeden Bahnrevolver zur Anzeige zu bringen, möge dieser von wem immer herrühren. Er betonte diese Worte geflissentlich, weil der Beklagte ein ehemaliger Amtskollege des Stuhlrichters ist und er fürchtete, daß dieser denselben in Schutz nehmen werde. So kam es auch. Der Beklagte ließ bei dem Verhör gegen den Weichenwärter Schimpfworte aus, dieser aber erwiderte, daß der Schimpf auf ihn selbst zurückfalle, der den Wegstrahlen mit Gewalt geöffnet hat. Auf diese Zurechtweisung des ehemaligen Amtskollegen durch einen Weichenwärter geriet der Stuhlrichter in Harnisch, und das Ende vom Liede war, daß er den Weichenwärter, der nur seine Pflicht gethan, stante pede arreiren und auf 24 Stunden in Haft bringen ließ. Das Schönste von der Sache ist, daß der Herr Stuhlrichter den Stationschef von dieser Verhaftung erst zehn Minuten vor dem Anlangen eines Zuges in Kenntniß setzte, bei welchem der Weichenwärter nicht fehlen durfte. Zum Glück konnte der Stationschef den so valanten Posten gleich durch ein anderes verlässliches Individuum besetzen. Dieser Fall ist eben kein glänzender Beweis von pflichttreuer Wachsamkeit der Behörde über die öffentliche Sicherheit.

Lokal-Anzeiger.

Das Bezichen neuer Häuser.

— 12. Mai.

Bei verschiedenen Anlässen waren wir im Verlaufe der letzten Jahre bemüht, auf die großen Uebelstände hinzuweisen, welche in dem Bezichen unfertiger Wohnungen bei uns gang und gäbe sind und auch die Behörde sah sich veranlaßt, aus sanitären Gründen Maßregeln zu ergreifen, welche in dem Verbote der Vermietung unfertiger und nasser Wohnungen und empfindlichen bis zu tausend Gulden reichenden Geldbußen gegen die Uebertreter kulminirten. Die grenzenlose Habgucht, die theuren Baukosten drängen die Hauseigentümer, ihre Neubauten je früher in Verwertung zu bringen und die bisherigen Maßregeln zur Abwendung der Uebelstände erwiesen sich als unntzlos. Es ist in dieser Hinsicht, wie in vielen Andern, dringend notwendig, ein solches Regulativ zu schaffen, das allen Ausschreitungen und Nachttheilen die Spitze abbricht.

Wie wir erfahren, beschäftigt sich der hauptstädtische Bauvath in diesem Augenblicke mit dem Entwurfe eines neuen Baugesetzes, wobei eine besondere Beachtung der Ertheilung jener Lizenzen gewidmet wird, welche für die Bewohnbarkeit neuer Häuser dienen. Die mit dem Entwurfe der Bauvorschriften betraute Kommission des Bauvathes geht von der leider begründeten Ueberzeugung aus, daß die außerordentliche Sterblichkeit in Pest zum großen Theile dem Bezichen unfertiger, nasser, unfertiger Wohnungen zuzuschreiben ist. Alle bisherigen Maßnahmen der Behörde haben in dieser Hinsicht in Ermangelung positiver Vorschriften an der Widerstandskraft der Hausbesitzer Schiffbruch gelitten und alle Welt ist darüber im Klaren, daß die täglich zunehmende Kalamität durch präzise gesetzliche Bestimmungen und durch strenges Handeln derselben gebannt werden müsse und diesen Zweck hat eben der hauptstädtische Bauvath vor Augen.

Daß jeder Neubau mindestens durch zwei Monate

im rohen Zustande und vor dem sogenannten Verputz austrocknen soll, ist sowohl dem Fachmanne als dem Laien einleuchtend und diese Bestimmung kann daher in der neuen Bauordnung auch nicht ausbleiben. Wie lange indeß ein vollkommen fertiger Neubau vor dem Bezichen unbewohnt bleiben müsse, darüber sind die Meinungen verschieden und diese Frage muß noch eingehend studirt werden. Einige sind der Ansicht, daß das vollends fertige Haus vor dem Mai- und August-Quartal zwei Monate und vor dem November-Quartal sogar drei Monate leer stehen müsse, ehe die Wohnungen bezogen werden. Das Bezichen neuer Häuser in Februar soll im Allgemeinen verboten sein.

Was den Unfug betrifft, daß die Hausbesitzer in vielen Fällen schon nach dem Plane und während des Baues die Wohnungen vermieten und den Parteien die größten Unannehmlichkeiten bereiten, welche oft die schlimmsten Folgen nach sich ziehen, so wird in den gesetzlichen Bestimmungen vorgeesehen werden, damit der Hausbesitzer verpflichtet ist, den Parteien nicht nur jeden materiellen Schaden vollständig zu ersetzen, sondern damit auch die Parteien mit entsprechenden Wohnungen auf Kosten und Gefahr der Hausbesitzer versehen werden. Endlich sollen die Hausbesitzer, welche gegen die Vorschriften handeln, außer empfindlichen Geldbußen auch Arreststrafe zu erdulden haben.

Im Interesse der Menschheit und um die wirklich sehr schlimmen Ausschreitungen, welche in der Hauptstadt bei Vermietungen und Bezichen unfertiger und ungesunder Wohnungen vorkommen, unmöglich zu machen, begrüßen wir freudig den hauptstädtischen Bauvath auf diesem Terrain und ermutigen denselben zur größten Energie und Strenge, ohne welche hier nichts zu erreichen ist.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Mai.

Die Promenaden-Kommission beriebt heute über die Frage, wie der übermäßige Besuch des Elisabeth-parkes durch Kinder, Diensthoten, Ammen und Soldaten hintanzuhalten sei und einigte sich in dem an den Magistrat zu erstattenden Vorschlage, wornach für den Park eine hinreichende und strenge Aufsicht zu bestellen wäre. Den Kindern soll das Spielen im Parke untersagt und vorkommenden Falles so streng vorgegangen werden, daß nach erfolglosen Verweisen Geldstrafen und zuletzt die Ausweisung aus dem Parke erfolgen müßte. Unserer Meinung nach ist jede gegen Kinder ergriffene Maßregel hart und unzulässig, so lange nicht für genügende Kindergärten gesorgt wird. Sollen etwa die Kinder in den dumpfen Höfen und Wohnungen gedeihen? Die Maßregel, daß Kinder nur in Begleitung ihrer Mütter oder Väter in den Parke gelassen werden, kann man sich eher gefallen lassen, weil sie eine sittliche Grundlage hat und das Kind am besten von den Eltern bewahrt wird. Geschieht dies, dann sind die Diensthoten bei den Kindern überflüssig und auch die Soldaten werden im Parke sich weniger einfinden, was gerade kein Unglück ist.

Kommunales. Für die am Mittwoch, 14. d., stattfindende Generalversammlung der Pester Stadträte sind 21 Gegenstände an der Tagesordnung. Die meisten derselben blieben aus früheren Sitzungen zurück. Von neuen Gegenständen heben wir folgende hervor: Zusatz der Stadt Ofen wegen Erweiterung der Uferstraße am Blodsberg vorbei. Vorlage über den Baugrund für das Staatsgymnasium. Zusatz des Bauvathes bezüglich der Gasleitung im Stadtwaldchen. Vorlage wegen Entsendung mehrerer Lehrer zur Wiener Weltausstellung. Vorlage wegen Einführung breiter Wagenräder. Mehrere Vorlagen wegen Pensionirung städtischer Beamten und Diener.

Die Ankunft des Prinzen von Wales und des Prinzen Arthur

ist gestern Abends um eine Stunde später, als sie erwartet wurden, nämlich um 9 Uhr, mittelst des Dampfschiffes „Ariadne“ erfolgt. Schon von 5 Uhr Nachmittags an wurde es sowohl vor dem „Grand Hotel Hungaria“, wie bei dem Landungsplatze der „Ariadne“ immer lebhafter und der Andrang immer größer, so daß gegen 8 Uhr Abends bereits eine dicht gedrängte Masse die beiden Orte okkupirte. Endlich um 9 Uhr langte die „Ariadne“ mit den beiden Prinzen und deren Gefolge an. Da jeder offizielle Empfang unterlag war, so wurde auch von den noch Samstag bestimmten Verfügungen abgegangen und wurden die Prinzen nur von dem hiesigen englischen Konsul Momson empfangen und von diesem und Oberstadthauptmann Thais nach der in Vereitenschaft gestandenen Equipage in das „Hotel Hungaria“ begleitet. Auf dem Stehschiffe waren mehrere Herren und Damen aus der Aristokratie anwesend. Als die Prinzen den Wagen bestiegen, brach das Publikum in lebhaftes Gekrausen aus, welche Ovation sich bei der

Ankunft vor dem „Hotel Hungaria“ in noch stärkerem Grade wiederholte. Der Andrang war vor dem Hotel ein derartiger, daß die Wagen nur schrittweise vorfahren konnten. Aber auch die Vorhalle und die Haupttreppe waren mit einer so dichten Menschenmasse besetzt, daß die Prinzen vom Wagen nicht absteigen konnten. Um doch aus diesem Gedränge zu kommen, gab der Prinz von Wales den Befehl zur Fahrt nach dem adeligen Kasino, wohin er schon früher durch den Grafen Waldstein geladen worden war. Da der Wagen des Andranges wegen nicht umkehren konnte, so mußte derselbe gegen die Donau und dann über den ausgewählten Quai, und so in das Kasino fahren, wo die beiden Prinzen mit zwei Herren aus ihrem Gefolge soupirten. Ein Theil des Publikums ließ vom Hotel aus dem Wagen der Prinzen nach, welche die ihnen dargebrachten Ovationen mit freundlichen Grüßen erwiderten; der andere Theil des Publikums harpte müthig bis 11 Uhr Nachts vor dem Hotel aus, ohne daß jedoch die sehnlichst erwartete Rückkunft der Prinzen erfolgt wäre, welche erst nach halb 12 Uhr Nachts aus dem Kasino in das Hotel zurückkehrten. In Folge der später erfolgten Ankunft der „Ariadne“, sowie des massenhaften Andranges wegen mußte der bestimmt gewesene musikalische Zapfenstreich unterbleiben.

Heute Vormittags halb 11 Uhr hat der Prinz von Wales den Grafen Waldstein und Oberstadthauptmann Thais empfangen. Bald darauf wurden die Minister Graf Szapary und Baron Bela Wenckheim empfangen. Um 11 Uhr machten die Prinzen dem Herrn Erzherzog Joseph eine Visite, worauf sie wieder in das Hotel zurückkehrten. Um halb 1 Uhr besuchte Erzherzog Joseph die Prinzen, und um 1 Uhr begaben sich die beiden Prinzen in Begleitung des Erzherzogs Joseph und ihrer Suite nach der Margaretheninsel. Der Prinz von Wales und Erzherzog Joseph nahmen bei der Fahrt nach dem Dampfschiffe den rückwärtigen Sitz, Prinz Arthur und Lord Suffiel den vorderen Wagensitz ein. Nachmittags 3 Uhr empfing der Prinz von Wales eine Deputation der großen Loge von Ungarn, unter Führung des Landesgroßmeisters Zvanovics, ferner wohnten die beiden Prinzen auf einem Separatdampfer der Regatta bei. Auch die heute Abends stattgehabte Aufführung der Oper „Hunyady László“ im Nationaltheater wurde durch die Anwesenheit der hohen Gäste ausgezeichnet. Morgen nehmen die Prinzen an dem Wettrennen Theil und Abends besuchen dieselben das Akthentheater.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Mai.

Hof- und Personalnachrichten. Die Familie des Erzherzogs Joseph wird sich in der zweiten Hälfte der Badaison nach Ostende begeben, wohin auch Erzherzog Joseph selbst nach der Beendigung der großen Manöver nachfolgen wird. — Kommunikationsminister Tisza ist von Wien zurückgekehrt. — Der Landesverteidigungs-Minister Bela v. Szenende hat sich nach Theresiopel begeben. — Die Richter beim Arader königl. Gerichtshofe Paul Parsanyi und Joseph Kovessy sind in ihrer bisherigen Eigenschaft zum Szegediner Gerichtshofe übersezt worden. — Die Stadt Baja hat beschlossen, das Bildniß ihres Deputirten Koloman Lóth in Lebensgröße anfertigen und im Gemeinderathssaale aufhängen zu lassen. Die dortige Mällergenoßenschaft hat Herrn Koloman Lóth einen silbernen Pokal verehrt.

Begünstigung der Offiziere. Die Unternehmung des Kaiserbades hat den Armees- und Honvéd-Offizieren und Militärbeamten die Konzession gemacht, daß dieselben bei Benutzung der Bäder um ein Drittheil weniger bezahlen, als es im Badetarife verzeichnet ist. Diese Begünstigung erstreckt sich auch bei den Genannten auf die Dampfbäder.

Die Theresienstädter Deakpartei hat gestern Vormittags anlässlich der bevorstehenden Municipalwahlen in der Schießstätte eine Konferenz abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Adolph Schweiger eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache und hob hervor, daß bei den bevorstehenden Wahlen nicht auf den Parteistandpunkt, sondern nur auf die Qualifikation des zu Wählenden gesehen werden möge, welcher Ansicht auch beigestimmt wurde. Hierauf wurde der 6. und 7. Bezirk konstituirte und wurden für den 6. Bezirk zu Präses die Herren Stephan Valassa, Ignaz Juchsz, Franz Dobos und Dr. J. Rózsay, zu Schriftführern Johann Mord und Paul Tenzler gewählt. Für den 7. Bezirk wurden zu Präses die Herren: Friedrich Sebastiani, Adolph Schweiger, Stephan Mendl und Franz Strohmayer, zu Schriftführern Jonas Beliczay, Karl Groß und Bernhard Spizer gewählt. Diese engeren Komitees werden noch durch Mitglieder der anderen Partei verstärkt.

Wagenverkehr. Anlässlich des gestrigen Wettrennens haben 248 Equipagen, 245 Fiaker, 70 Komfortable

196 Omnibusse und 128 diverse Fuhrwerke die Linie nach dem Turfplatz passirt.

Obstion. Heute Vormittags 10 Uhr, nach Schluß der Sitzung der städtischen Wirtschaftskommission begaben sich die in großer Zahl erschienenen Mitglieder derselben in das Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters, wohin auch der Stadtrepräsentant, kön. Rath Herr Franz Bernhard Weiß, geladen wurde.

In Angelegenheit des Oberleutnants Galák, Redakteurs des „Honvéd“, geht dem „P. Napló“ aus verlässlicher Quelle die Nachricht zu, daß das kriegsgerichtliche Verhör vorgestern wirklich stattfand, daß der Landesverteidigungsminister aber seither das kriegsgerichtliche Verfahren einstellen ließ.

Aus der Pester Schießstätte. Bei dem Sonntag am 11. Mai 1873 stattgehabten Scheibenschießen in der bürgerl. Schießstätte wurden 2206 Schüsse abgefeuert, worunter 1:50 Kreise getroffen wurden. Treffschüsse haben gemacht und dafür Prämien erhalten: die Herren Döwbal, Eigel, Trittnar, Kleeblatt je einen Nagel für sich und Trittnar einen für Herrn Brettschneider, S. v. Sebastiani, Döwbal, Schifner, Alessandro und Polackel je einen Bierter für sich, Anton Zoller einen für sich, einen für Herrn Öörz und einen für Herrn Schultzeß, Trittnar einen für Herrn Birchbauer, Math. Zoller einen für Herrn Holländer. Außerdem haben noch die Herren Alessandro 2, Anton Zoller, Trittnar und Kleeblatt je einen Bierter getroffen. Kreisprämien auf der Selbstschüsse haben gewonnen: Herr Kleeblatt die 1., Anton Zoller die 2. und Döwbal die 3. Prämie. — Trefferprämien erhielten: Herr Alessandro die 1., Trittnar die 2. und Döwbal die 3. Auf der Industriefelche haben Prämien bekommen: Herr Trittnar die 1., Anton Zoller die 2., Alessandro die 3., Nikola die 4., Döwbal die 5., Kleeblatt die 6., Schifner die 7., S. Hirsch die 8., Bins. Polackel die 9. und Sigm. v. Sebastiani die 10.

Die 1873er Regatta. Mit dem Bewußtsein, dem Gelingen des diesjährigen Regattafestes ein in Anbetracht des seit 2 Uhr Nachmittags fortwährend strömenden Regens nicht zu verachtendes Opfer zu bringen, schiffte sich von ein Bierler 4 bis 5 Uhr im Leopoldbädter Hafen ein ebenso zahlreiches wie elegantes Herren- und Damen-Publikum auf dem Aktionärschiff „Karl Ludwig“ und auf dem Kleinern „Debreccen“ ein. Die Beharrlichkeit selerte hier einen schönen Sieg, denn bald belohnte ein heiterer Himmel und — der Anblick der fürstlichen, recte prinzlichen Gäste die Selbstausopferung. Das Ufer und die Margaretheninsel waren mit einer unübersehbaren Menschenmenge besetzt. Den lieferte verhältnismäßig wenig Teilnehmer. Um halb 6 Uhr langte die „Erzgebé“ an, welche die englischen Prinzen und deren Gefolge, den Erzherzog Joseph und ein aus geladenen Gästen bestehendes zumest der Aristokratie angehöriges Herren- und Damenpublikum enthielt. Wir bemerkten unter Anderen die Minister Wendheim, Szapary u. s. w. Die Musikkapelle „Ludwig Viktor“ intonierte die englische Volkshymne und das Rudern begann. Im Müller- und Schifferrennen siegten die Schiffer der Donauregulierungs-Unternehmung die 20 Dukatens des Anführerspreises gewann „Maha-gon“ mit Gorgyevics, Knezovics und Niczky als Rudern. Den Kleinen Vereinspreis (25 Duk.) die dem Wiener „boat-club“ gehörige „Henrietta“ mit den Herren Silberer und Boguth. Um halb 7 Uhr entfernten sich die Prinzen mit der „Erzgebé“. Im Becherpreis (100 Dukatens in einem Silberbecher) besiegte der „Kohlmoo“ des National-Rudervereines (Bemannung: Martus Dedinshy, Kiss, Gulhas und Heinrich), den „Bogány“ des Rudervereines „Egyetertés“. Den großen Vereinspreis (50 Dukatens) gewann des letzteren Vereines „Pest“ (Steuermann Mitterdorfer). Am interessantesten gestaltete sich das Wettrennen um den Damenpreis (Sowenir). Doppeltuderer Silberer entfiel mit dem Wiener „Rapidity“ der „Fura“ des Herrn Barga erst im letzten Moment den Sieg. Um halb 8 Uhr Abends schiffte man heim.

Zur Wohnungsfrage. Wie sich die Zinsverhältnisse in den Schwerekräften seit dem vorigen Jahre geändert haben, mögen folgende Ziffern darthun: Im verfloßenen Jahre betrug der Hauszins in Pest die Summe von 14 694,650 Gulden. Feuer beziffert sich derselbe auf

16,513,542 fl., daher um 1,908,892 fl. mehr, welcher Betrag zumeist den Steigerungen zuzuschreiben ist. In Ofen haben die Wohnparteien voriges Jahr an Mietzinsen 2,010,756 fl. bezahlt. In diesem Jahre betragen die Zinsungen 2,178,898 fl., folglich um 168,142 fl. mehr. Nachdem nun in Pest, sowie in Ofen eine große Anzahl von größeren und kleineren Wohnungen zur Vermietung angeschlagen sind, daher an Wohnungsnoth nicht zu denken ist, so erscheint diese große Steigerung nicht gerechtfertigt.

Der zweite Tag des Pester Frühjahrsrennen. Herrliches Wetter, ungeheure Volksmenge, elegantes Gehen und Tribünenpublikum, viel Wettanimo und ein vom Pferd gestürzter Kavaliere, Herr von S. (ein Zuschauer, welcher sich durch einen lähnen Sprung über die Barriere hervorthun wollte) als Intermezzo. Statt der mit Empfangsmuskulaturen beschäftigten Militärkapellen, die hübsch abjurte Feuerwehrtapelle. Den Szechenyipreis (100 Dukatens) gewann Hr. H. Hendl's Purveyor gegen zwei, den Damenpreis (381 Dukatens) Baron G. Dypenheims „Monsieur“ gegen drei, den Staatspreis (1000 Dukatens) Kapitän Blues „Falzacapa“, gegen vier, den Tribünenpreis (1200 fl.) Graf Hugo Hendl's „Professor“ gegen vier, den Hazafi-Preis (400 Dukatens) Graf R. Szécsenyi's „Dijon“ gegen drei Konkurrenten. Den Preis dem Bauerrennen gewann „Billain“ des Stephan Sákka aus Pest.

Majalis. Die Steinbrucher Elementar-Polyschule hält am 14. d. M. im dortigen alten Bauhausgarten ihr Majalis ab, zu welchem Herr Franz Walter, dirigirender Lehrer dieser Schule, in seinem Namen und im Namen des Steinbrucher Schulhauses alle Kinderfreunde, Eltern und Vormünder freundlichst einladet.

Diebstahl. Der Reichstags-Abgeordnete Ludwig Csávolky ermachte gestern Früh zu einer höchst unangenehmen Ueberraschung. Er entdeckte nämlich, daß ihm in der Nacht, während er schlief, aus seinem Schlafzimmer 114 fl. baar und mehrere hundert Gulden in Wertpapieren entwendet worden seien. Zu bemerken ist, daß der Dieb durch drei Thüren hindurch mußte, um in das Schlafzimmer zu gelangen. Im Hause weiß man nur, daß in früherer Morgensunde ein junger anständig gekleideter Mann zur Wohnung Csávolky's hinaufstieg und kurze Zeit darauf sich entfernte. Die Stadthauptmannschaft jagdet nach dem Dieb.

Für die beim Eisenbahnunfall Verunglückten. Der Minister des Innern hat bejuss Unterstützung der durch das am 6. d. auf der Linie Steinbruch-Budapest erfolgte bellagungsverthe Eisenbahnunglück geschädigten Familien die Sammlung von wohlthätigen Spenden im ganzen Lande angeordnet. Diese Spenden werden den Betreffenden durch den Minister des Innern übermittelt werden. Von den Verwundeten, welche nach der Eisenbahnkatastrophe vom 6. d. M. in das Pester Rodus-Spital gebracht wurden, sind bereits fünf, nämlich Math. Stavár, Joachim Zencz, Franz Zremen, Jakob Bor mann und Johann Czehol als geheilt entlassen worden. Die Zahl der daselbst noch in Pflege befindlichen beträgt 19.

Unglücksfall. Heute Früh brach bei dem Kaiserlichen Neubau auf dem neuen Marktplatz im zweiten Stock ein Tragstein unter einer Gangplatte, auf welcher der Maurergeselle Franz Plozer und zwei Tagelöhnerinnen arbeiteten. Durch die rasche Neigung der Gangplatte nach abwärts, finden die erwähnten drei Personen in den Hof hinab, und wenige Momente später stürzte auch die Gangplatte nach, welche zuerst im ersten Stock auf den Gang aufstiel und so hinabstürzte. Da die drei Arbeitsleute glücklicher Weise auf Sand gefallen, und als die Platte nachfiel, bereits aus diesem Rayon waren, so wurden dieselben nicht gefährlich verletzt. Plozer, welcher etwas härter beschädigt ist, wurde in das Spital gebracht.

Plötzlicher Tod. Gestern Nachmittags stürzte im Stadtwaldchen der Kutscher eines Privatwagens während der Fahrt vom Bod hinab. Der Kutscher blieb augenblicklich todt; wahrscheinlich ist derselbe in Folge eines Schlagflusses vom Bod gestürzt.

Affaire Singer. Das Ministerium des Innern hat das auf 14 Tage Arrest lautende polizeiliche Urtheil gegen Samuel Singer vollinhaltlich bestätigt.

Opfer des Börsewindels. Das Szegediner Pfand- und Kreditinstitut — schreibt Szegedi Hirado — ist ein Opfer der Börsekrise, gefallen. Der gewissenlose Direktor der Anstalt, Sigmund Herzl heißt der Ehrenmann (derselbe hat unter dem Namen Alfred Legaters auch einige schriftstellerische Arbeiten veröffentlicht), hat das eigene Vermögen sowohl, als das ihm anvertraute des Institutes auf der Börse verschwindet. Am 7. d. M. ging er nach Wien, und hinterließ beim Buchhalter einen Brief, den dieser, wenn bis 9. d. Früh keine Contre-Ordre eintrüfe, dem Anwalt des Institutes zustellen sollte. Das Schreiben bedeckte die ganze saubere Wirtschaft auf. Der Ausschuss, welcher sofort zusammentrat, konnte nichts Anderes thun, als am 10. d. M., Abends 6 Uhr — den Konkurs anmelden. Wie uns aus Wien unterm heutigen Tage gemeldet wird, ist der sächsische Direktor Herzl gestern dort verhaftet worden.

Goldene Hochzeit. Der bejahrte Schriftschverfändige bei allen künftigen Kriminalgerichten Budapest's, Herr Karl Bideky, hat am 2. Mai seine goldene Hochzeit gefeiert.

Zodischlag. Vor der Schuhmayer'schen Villa in Ofen fand man in der vorigen Woche auf der Straße einen weiblichen Leichnam liegen. Als verdächtig er-

schien der schlecht beleumundete Weingekler Stephan Wiesler, welcher durch die Stadthauptmannschaft vorgeladen und in's Verhör genommen wurde. Eine Stunde lang leugnete Wiesler hartnäckig, diese Frauensperson je gesehen zu haben, dann aber gestand er, daß er dieselbe, die er übrigens nicht näher gekannt haben will, in seiner Wohnung erschlug und deren Leichnam dann auf die Straße warf. Wie eruit wurde, heißt die Erschlagene Magdalena Prael und ist aus Ofen, Landstraße, gebürtig. Bemerkenswerth ist hierbei, daß Wiesler wegen Wegschaffung der Leiche persönlich die Anzeige bei einem Ueberreiter machte. Der Ueberreiter wurde dem Kriminalgerichte zur weiteren Verhandlung übergeben.

Hereinsnachrichten.

(Der Volksbildungsverein) wird am 14. d. M. Vormittags 10 Uhr im großen Komitatssaale, seine jährliche Generalversammlung abhalten. Tagesordnung: Direktionsbericht, Bericht über die Kassageführung, Anträge im Interesse der Frauenerziehung, Wahl des Direktions-Ausschusses.

(Akademischer Leseverein.) Gestern um 10 Uhr Vormittags fand in der Akademie unter Anton Csenger's Vorsitz eine Konferenz in Angelegenheit des zu gründenden akademischen Lesevereines statt. Derselbe soll, wie das Kasino für die adeligen ein Vereinigungspunkt für die literarischen Kreise der Hauptstadt sein, und zugleich für ausländische Schriftsteller jederzeit offenstehen. Das Zustandekommen des Vereines wird, wenn anders die materiellen Mittel zur Erhaltung desselben aufgebracht werden können, durch den Umstand begünstigt, daß im August die im Akademiegebäude befindlichen, gegenwärtig vom Justizministerium okkupirten Lokalitäten frei werden, und sofort bezogen werden könnten. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer an der Konferenz sprachen sich fast einstimmig für die Gründung des Vereines aus, und entsendeten ein Komitee zur Ausarbeitung der Statuten und des Kostenvoranschlages; zum Obmann des Komitees wurde Anton Csengery gewählt.

(Die „Jozsefműgyetemi dalárda“) veranstaltet am 11. Juni l. J. beim „Fasan“ im Uminfel ihre XVI. mit Tanz verbundene, geschlossene Liedertafel.

Geschichts-Kalender.

13. Mai.

1492 (n. Chr.). Ferdinand der Katholische verbannt alle Juden aus Spanien. — 1717. Geburt der Kaiserin Maria Theresia. — 1753. Geburt Carnot's. — 1781. Toleranzedikt Kaiser Joseph II. — 1813. Geburt des ungarischen Historikers Gyazintz Rónay. — 1832. Der Naturforscher Cuvier stirbt. — 1849. Hengsi bombardirt Pest zur dritten Male. — 1865. Der Präsident der secessionstrenden Südstaaten Nordamerikas Davis Jefferson wird gefangen.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Die Leiden eines Pesters, welcher im Omnibus zu den Wettrennen fahren will, sind wirklich unbeschreiblich. Da man die nicht geringe Fahrtafe von 1 fl. auch für den Retourweg bezahlt, muß man auf dem engen Sandhaufen, den man ziemlich weit von dem Zuschauerraum den Omnibussen als Standplatz angewies, nach dem Wettrennen mehr als eine halbe Stunde lang suchen bis man zu seinem Omnibus gelangt. Wenn es auch nicht leicht erklärlich ist, welches staatsverhaltende Prinzip dadurch gewahrt wird, wenn die Omnibusse erst nach dem Wegfahren sämtlicher Privatequipagen, Fiaker und Komfortabel fahren dürfen, so ist es doch gewiß, daß dieses gestern peremptorisch und mit den energischsten Flächen durch die aufgestellten Polizeihütern geordert wurde. Doch jetzt begann erst die eigentliche „Pest“. Die Beschaffenheit des bezeichneten Standplatzes ist eine solche, daß die Pferde mit der größten Kraftanstrengung nicht vom Fleck kommen konnten. Die Passagiere mußten aussteigen und eine gute Strede weit ihren respektiven Pferden ziehen helfen. Die Unterzeichneten waren nicht die Letzten, und langten dennoch erst um 8 1/4 Uhr Nachts in Pest an. Die Heilung dieser Uebelstände ist zu erwarten 1. durch Anweisung eines guten und den Tribünen näheren Standplatzes, 2. durch Legung eines Seitenweges von einigen Klaffern, welcher den Omnibussen auch vor und mit den anderen Wagen zurückzufahren gestattet. Budapest, 12. Mai.

Mehrere Omnibusfahrernde.

Theater und Kunst.

* (Feststellung im Nationaltheater.) Im dritten Akte des „Hunyady László“ erschien der Prinz von Wales in der Loge des Erzherzog Joseph, wurde lebhaft begrüßt und schienen ihm besonders die nationalen Tänze zu gefallen. In dem Vestibule hatten ihn Ministerialrath Ribáry und eine Künstler-Deputation empfangen.

* (Aus der Oper.) Die schon kurz gemeldete Aufführung des „Fliegenden Holländer“, betauntlich eine der frühesten Opern Wagner's (1843 zuerst in Berlin aufgeführt) fand am letzten Samstag vor total ausverkauftem Hause statt; das Nationaltheater hat wohl selten eine so zahlreiche Zuhörermafse in sich aufgenommen. Von den sorgfältigen Vorbereitungen, den vielen anstrengenden Proben, von dem speziell für die Hauptrolle engagierten Bass-Baritonisten war schon vielfach Mittheilung gemacht worden, so daß also bei unseren vielen Opernfreunden ein gewaltiges Interesse für das Werk erregt war. Dieses ist vielleicht

bei Manchen nicht gänzlich befriedigt werden; leidet doch das Libretto eigentlich an dramatischer Dürre, und ist der Held der Oper doch mehr eine passive Erscheinung, die nur durch eine Darstellungskraft, wie sie z. B. einem Beck innewohnt, auf die Dauer spannend erhalten werden kann, und klagt endlich in der allerdings viele großartige Schönheiten enthaltenden Musik doch noch nicht die Vollkraft des Wagner'schen Genies heraus; wer also sich durch die glühende Sprache eines „Lohengrin“ hinreißen, wer sich durch die minderen Klänge eines „Tannhäuser“ dennoch bannen ließ, der fühlt sich allerdings nicht mit Unrecht durch den „Fliegenden Holländer“ etwas enttäuscht. Darf man ihm darum nicht Recht geben, wenn er die Nachricht mit freudiger Bemuthung für Wagner selbst vernimmt, daß dieser Meister aus freien Stücken den Entschluß gefaßt, aus dem dreifachen Werke ein einaktiges zu machen? Die schönsten Blüthen seiner Musik, wie die Overture, die Szene in der Spinnstube, auch den Matrosenchor und die schwerwiegendsten Recitative wird der Komponist ohnedies nicht verwerfen, dagegen wird er das ungebührlich breite Entrée des geisterhaften Kapitän, dessen Inhalt überdies noch durch die Ballade der „Senta“ im 2. Akte wiederholt wird, die etwas breitspurige Haltung des „Norwegers“ im Duo des 1. Aktes und im Terzette des zweiten einzuschränken wissen. Bei der Aufführung wollen wir zunächst in erster Linie der tadellosen Leistung unseres Orchesters gedenken; es folgte seinem hochbegabten Führer Hans Richter mit volstem Verständnisse und oftmals hinreißender Leidenschaft, so zwar, daß das Publikum mehrmals, wie nach der Overture, dem zweiten Akte in brausenden Jubel ausbrach. Auch den Chor müssen wir rühmend erwähnen; der Matrosenchor erklang frisch und münzart, sowie die Frauen ihren Spinnchor im 2. Akte lebendig und rein ausführten. Der seit dem September v. J. schon unserer Oper angehörende Herr Angyalffy sang die Titelrolle; die mit einem ersten Aufreten verbundene Befangenheit, sowie die vielen vorausgegangenen gewiß anstrengenden Proben ließen sein umfangreiches Organ — der Sänger verfügt über einen Umfang von zwei Oktaven — etwas stumpf und verschleiert erklingen; wir müssen aber seine reine Intonation und den deklamatorisch richtigen Vortrag der Recitative anerkennen. Frau Tanner (Senta) würde mit ihrem sehr schönen Organe gewiß mehr wirken, wenn sie sich von einer nicht wegzuleugnenden Theilnahmslosigkeit im Spiele und Gesange emanzipiren könnte; das Beste leistete sie in der Ballade. Die übrigen Rollen waren durch Frau Paffai (Ammen), die Herren Bögö (Norweger), Pauli (Jäger) und Verböczi (Steuermann) musikalisch gut besetzt. Das Publikum anerkannte ihre Leistungen durch Applaus und Hervorrufe.

* Die von der Direction des deutschen Aktien-theaters an die gegenwärtig hier anwesenden allerhöchsten Herrschaften Prinzen von Wales und Prinzen Arthur, wie auch die von derselben an den Erzherzog Joseph ergangene Einladung, der heute Dienstag den 13. Mai im deutschen Aktien-theater stattfindenden Festvorstellung beizuwohnen, ist, wie uns mitgeteilt wird, von den allerhöchsten Herrschaften in huldvollster Weise angenommen worden.

Berichtshalle.

Budapest, 12. Mai.

Zwischen zwei Csárdén.

Zwischen Klein-Pest und Steinbruch liegen mehrere Wirthshäuser, sogenannte „Csárdén“. Zwei derselben gehören Johann Czur, welcher in diesem Geschäft von seinem Weibe und zwei schönen Töchtern, Juma und Karoline, redlich unterstützt wird. Die näher zu Pest gelegene Csárda verwaltet Johann Czur selbst, während auf der zweiten, entfernteren Karoline mit einem gewissen Klaukó die Wirthschaft führt. Die zwei hübschen Wirthstochter konnten bei der „ungebundenen“ Lebensweise, welche das Geschäft mit sich brachte, nicht verfehlen, ein Gegenstand der galanten Bestrebungen mancher Gäste zu werden und von den vielen Kaptezen der Pester Garnison, welche die Marschübungen während der Sommerzeit in die Nähe der bezeichneten Csárde brachte (dieselben dienen gewöhnlich zu Kasernen nach einer tüchtigen Portion zerstreuter Fehltart), hatten nicht Wenige der Karoline zu tief in die schwarzen Augen geblickt.

Bei solchen Umständen konnten die Czur'schen bei ihren Nachbarn nicht als Musterbilder der höheren Moral gelten, doch was noch mehr sagen will, es verging fast kein Jahr, daß nicht das eine oder andere Mitglied der Familie vor der Polizei oder dem Strafgerichte stand, um sich wegen sträflichen Uebertretungen des Eigenthumsrechtes, also in Diebstahls-Affären zu rechtfertigen. Noch merkwürdiger ist, daß die Czur'schen sich stets so zu rechtfertigen mußten, daß sie „wegen ungenügender Beweise“ freigesprochen wurden.

Auch im Vorjahre hatte sie der Steinbrucher Gastwirth Mathias Nyeznik angeklagt, daß sie ihm seine 1019 fl. betragende Haarschaft gestohlen hätten. Die Sache verhielt sich so: Nyeznik war um den Verkauf eines Weingartens nur recht gemüthlich zu setzen, am 2. Mai v. J. mit seinem Pferde in das Czur'sche

Gasthaus eingekehrt und traktirte daselbst mehrere Bekannte. Sei es, daß ein Glas „Estrawein“, welches Johann Czur seinem Junstgenossen verabreichte, auf diesen eine einschläfernde Wirkung ausübte (so behauptete Nyeznik), oder aber geschah es in Folge des übermäßigen Weingenußes, so viel ist gewiß, daß Nyeznik's Pferde erst des Nachts vor seinem Wirthshause in Steinbruch stehend gefunden wurden.

Nyeznik's Nachbar, Weinberg, sah zum Wagen hin und weckte den im tiefen Schlummer befindlichen Nyeznik. Dieser rieb sich verwundert die Augen, wußte nicht, wie er nach Hause gekommen sei und bemerkte schließlich den Abgang seiner Brieftasche, welche er in Czur's Wirthshaus in seine Westentasche gesteckt hatte. Kurze Zeit, nachdem die Frau des Johann Czur von der Anklage, die fragliche Brieftasche entwendet zu haben, freigesprochen wurde, meldete sich der Wirthschafter der zweiten Csárde, Klaukó, und gestand folgendes, auch für die Czur'schen kompromittirenden Thatumstände, welche er auch heute vor dem Pester kön. Strafgerichte (Präsident Sebelyén, Botanten Papp und Kádár) aufrecht erhält.

Er behauptet, Karoline hätte ihren Geliebten gewartet, als er nun in ihrem Auftrage auf die Landstraße hinausgehend, den anscheinend herrenlosen Wagen Nyeznik's bemerkte. Obgleich er gleich Karolinen gefaßt, daß diese mit einer Laterne zum Wagen hingeeilt sei, und Nyeznik erkannte, behauptet er dennoch, daß er allein es war, welcher den Schlafenden seiner Haarschaft beraubte, und daß Karoline von nichts wisse. Er ließ den Wagen hierauf weiter ziehen, und gab das Geld der Frau des Johann Czur, welche indessen behauptet, Nyeznik habe es ihr als einen Fund gegeben. Daß die Czur von der wahren Natur des Geldes wußte, beweist der Umstand, daß sie noch vor dem Kriminalprozeß den Bestohlenen zu einem Ausgleich zu bewegen suchte und ihn in der That bereits entschädigt hat. Vor ihrer ersten Verhaftung hatte sie das Geld, wie sie behauptet, bloß 808 fl. dem Klaukó übergeben, welcher darüber einen Wechsel ausstellen mußte. Nachdem er ihr das Geld nach ihrer Befreiung wieder zurückgegeben hatte, wollte sie ihm keinen so großen Antheil von demselben gemähren, als er beanspruchte, weshalb er sie und sich selbst anzeigte.

Nach der Beendigung des Beweisverfahrens beantragte Staatsanwalt Dr. Karl Csutáffy, Karoline Czur und Klaukó als unmittelbare Thäter zu drei, und die Wirthin Czur zu zwei Jahren schweren Kerkers zu verurtheilen. Verteidiger Farkas plaidirt für Karoline auf gänzliche Freisprechung, und für deren Mutter auf Freisprechung wegen ungenügender Beweise.

Der Gerichtshof verurtheilt Klaukó und die Johanna Czur zu 1 1/2 Jahren schweren Kerkers und spricht Karoline Czur wegen ungenügender Beweise frei.

Telegramme.

Wien, 12. Mai. (Orig. - Telegr. des „N. P. Journ.“) Die hiesigen Finanzkreise sind voll Erwartung darüber, wie sich die ungarische Regierung der vom österreichischen Ministerium vorgeschlagenen Suspension der Bankakte gegenüber verhalten werde. Da in Folge der letzteren hinklanglicher Geldvorrath geschaffen werden würde, und man auch hier auf das Entgegenkommen des ungarischen Ministeriums hoffen zu dürfen glaubte, trat bereits heute Nachmittag eine festere Stimmung zu Tage welche in dem wenn auch begrenzten Verkehre in Börse-Effekten ihren Ausdruck fand.

Wien, 12. Mai. (Orig. - Telegr. des „N. P. Journ.“) Trotz sicherer Hilfe verbreitet sich heute Abends das Gerücht über riesige Insolvenzen, die man für morgen erwartet, und die unvergleichlich größer als alle bisherigen seien.

Wien, 12. Mai. (Orig. - Telegr. des „N. P. Journ.“) Der Kaiser ließ sich über die letzte große Krise eingehend Bericht erstatten und zeigte sich sehr niedergeschlagen.

Wien, 12. Mai. (Orig. - Telegr. des „N. P. Journ.“) Der Kronprinz von Dänemark wird abermorgen, des deutschen Kronprinzen Gemalin anfangs der nächsten Woche abreisen.

Wien, 12. Mai. Der Kaiser von Rußland trifft am 1. Juni hier ein, wird 6 Tage verweilen und in Schönbrunn wohnen; nach der Abreise des Kaisers von Rußland, trifft Kaiser Wilhelm hier ein, welcher die vom Czaren bewohnten Appartements in Schönbrunn bezieht. Der König von Belgien trifft am 28. d. M. in Wien ein.

Wien, 12. Mai. Der gemeinsame Kriegsminister Rhu, Vizeadmiral Böth, Vinienschißkapitän Hintner und andere hohe Offiziere reisten heute nach Fiume ab um von dort auf dem Kriegsdampfer „Elisabeth“ die Rundreise in Dalmatien anzutreten; in Fiume findet der Empfang durch den Gouverneur Rodice, Vinienschißkapitän Desterreicher und dem Grafen Szapary statt, welche den Kriegeminister auf dem Kriegsdampfer „Curtatorre“ während der Reise der kroatisch-dalmatinischen Küstengebiete begleitet werden. Es soll sich bei der Rundreise um die Festsetzung eines zweiten Kriegshafen in Dalmatien handeln.

Wien, 12. Mai. Gestern war Galaempfang der Mitglieder fremder Kommissionen, der kaiserlichen Kommission und der Generaldirektion im Jeremontenkaale der Hofburg; die Vorkellungen erfolgten durch die Gesandten. Das Cercle währte zwei Stunden; der Kaiser sprach mit Allen.

Berlin, 12. Mai. Die von englischen Blättern ausgesprochenen Gerüchte über ein gegen den deutschen

Kaiser in Petersburg oder auf dessen Reise versuchtes oder begangenes Attentat, sind total erfunden und enthalten jeder Begründung. Der Kaiser ist gestern im besten Wohlsein hier eingetroffen. — Der ehemalige Finanzminister v. Bodelschwing ist gestorben.

München, 12. Mai. General-Lieutenant Bothmer wurde zum Inspektor der Artillerie und Trains ernannt.

Rom, 12. Mai. In der heutigen Kammer-Sitzung fand anlässlich der gestrigen Vorfälle eine längere Erörterung statt; Lanza legte dar die Gefährlichkeit weshalb der Meeting verboten wurde und fügte hinzu, daß während die Kammer das Klostergesetz berathe, die Regierung keinen Pressionsversuch auf die Gesetzgeber dulden könne. Minghetti erzählte, er sei von Demonstranten insultirt worden, weil er für den Regierungsentwurf sei. Nachdem noch mehrere Redner für das energische Vorgehen der Regierung gesprochen, wurde der Zwischenfall als ohne Folge zu haben geschlossen. Die Stadt ist sehr ruhig.

Der kleine Kapitalist.

* (Generalversammlung der Pester Mühlen- und Bäder-Dampfmühl-Aktiengesellschaft.) Unter Präsidium des Obmanns Herrn Karl Becker fand gestern Vormittags die diesjährige Jahresversammlung der genannten Gesellschaft statt. Dem Geschäftsberichte entnehmen wir, daß das verfloßene Jahr für die Gesellschaft kein ungünstiges war, trotzdem die Mühle zu einem zweimonatlichen Stillstand, in Folge eines Kolbenbruches im Maschinenhause, gezwungen war. Der Reingewinn beträgt nach den üblichen Abschreibungen die Summe von 105,910 fl. 55 kr., wovon 50 fl. per Aktie als Dividende zur Vertheilung gelangt. Der Reuon wird am 1. Juni l. J. eingelöst. Auf Antrag des Ausschusses wurde die Emission von 1000 Stück neuen Aktien beschlossen, u. z. haben die Besitzer alter Aktien das Bezugsrecht auf je 1/2 Aktie neuer Emission. Dem Verwaltungsrathe wurde das Absolutorium ertheilt. Die ausgetretenen Verwaltungsräthe Joseph Baumann, Joseph Schön, Jos. Unger, Ant. Zorn wurden einstimmig wieder, statt des verstorbenen Elias Lengl, Karl Schmidlechner neugewählt; Ersatzmänner, sind die Herren Anton Wagner, Herm. Nagel, Heinr. Müller, Jgn. Fügler.

* (Außerordentliche Generalversammlung der ung. Nordbahn.) Unter Vorsitz des Präsidenten Bar. Paul Sereny beslossen die in der gestern abgehaltenen Generalversammlung zahlreich erschienenen Aktionäre, für Brücken- und Erweiterungsbauten, und für den Hausbau in Ofen zusammen 1,469,000 fl. bewilligt. Zur Vermehrung der Fahrbetriebsmittel werden 2,409,879 fl. 25 kr. benötigt. Der Verwaltungsrath wurde ermächtigt die nöthigen Schritte zur Ausführung dieser Kreditoperationen einzuleiten, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

(Die Wiener Börse) beginnt schon ihre Früchte zu tragen und den Selungsprozess einzuleiten. Wie nämlich der „Vest“ mitgeteilt wird, ist die Fusion von 17 Bauankten jüngerer Datums in eine einzige Baubank mit 20 Millionen Gulden Kapital fast beschlossene Sache. Von dem eingezahlten Kapital per 70 Millionen Gulden der für die Fusion bestimmten 17 Baubanken sollen 50 Millionen baar den Aktionären zurückstatten werden. Ebenso spricht man von der Liquidation und Fusion mehrerer jungen Banken.

Pester Börse vom 12. Mai

Die Börse leidet noch immer unter den Rückwirkungen der Wiener Katastrophe, und scheint sich nicht erholen zu können. — Auch heute haben die Kurse weitere Rückgänge erlitten. Kreditaktien von 309 bis 305, Franko von 75 bis 73, Anglo von 91 bis 88, Municipal von 82 bis 78, Spar- und Kreditverein von 102 bis 92, Bodenkredit 91. Ungar. Kredit 170. An der Nachbörse war nur Ausgebot ohne Geld. Die Stimmung sehr flau, ebenso an der Abendbörse. Kreditaktien 305, Franko 73, Anglo 87, Spar- und Kredit 92. In Industripapieren war kein Geschäft.

Wiener Börse vom 12. Mai.

Schlusskurse. Kreditaktien 309, —, Franzö. Kuprian —, Anglo-Kuprian 248, —, Galizier 215, —, Lombarden 180, —, Staatsbahn 320, —, Tramway —, Monte 66.75, Kreditlose —, 1860er 95.50, Kapoleon's 872, 1864er 138, —, Münzdatan 5.22, Silber 108.25, Frankfurt —, London 109.10, Pariser Wechsel —, Preussische Kasernenanweisungen 165, —, Ungar. Post —, Wechselbank —, Türkenlose —, Neue Transway —, öferr. Malter —, Leopoldstädter Han —, Municipal —, Union-Bank —, Nachbörse: Wechselbank —, Ruhig.

Lottoziehungen am 10. Mai 1873.

Ofen	43	90	27	66	2.
Ung.	77	74	39	10	36.
Triest	15	32	31	62	7.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den Roman: „Aus den Tiefen des Arabes“ — „Eine cause célèbre“ — „Der Nachlaß des Königs von Schweden“ — „Ein lebendes Modell“ — „Allerlei.“

Eigenthum der „Solenberg Zeitungs-Verlags-Gesellschaft.“
Verantwortlicher Redakteur: I. Schultze.

Ungar Promessen

Ziehung am 15. Mai. 1873 — Haupttreffer fl. 150.000 & fl. 2.300 sammt Stempel.
Pester Raten- u. Rentenbank-Commandite-Gesellschaft Nyitrai & Comp.
 Pest, Thonethof. 1401

Erzsébetfalva.

Noch einige Gründe zu verkaufen. Näheres Pest, Promenadegasse 6. 1472

P. T. Ofner Villen-Bewohnern

empfiehlt ihr gesundes trockenes Gebirgs-Brennholz
Die erste Ofner Dampfholzhacke
 im k. ung. Kameral-Depot.
 Bestellungen in Pest bei Herrn Adolf Eisler, 2 Adlergasse Nr. 12.

Zu vermieten.

Die über 4000 Quadratklaster enthaltenden Räumlichkeiten der früher bestandenen **Zarzetzkischen Zündwaaren Fabrik** (Waltznerstrasse) mit 15 verschiedenen Bauten versehen, zu grossen Stallungen, Zimmermannsplätzen, Bautischlereien, Holzdepots und Magazinen geeignet, werden ganz oder theilweise in Pacht gegeben.
 Näheres bei der **Pest-Ofner Handwerkerbank, Elisabethplatz Nr. 9.** 1506

Inserate.

Grösste Gewinnsthoftung

auf 260 Ziehungen,

13	Haupttreffer	á fl.	300.000
2	"	á fl.	280.000
2	"	á fl.	250.000
7	"	á fl.	220.000
8	"	á fl.	200.000
5	"	á fl.	150.000
2	"	á fl.	110.000

und noch eine große Anzahl á fl. 100.000, fl. 60.000, fl. 50.000, fl. 40.000, fl. 30.000 u. spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten á fl. 7. — Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren kursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern **baar** vertheilt wird. Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden

spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der **Ungarischen Prämienlose** am 15. Mai, der **1864er Lose** am 1. Juni u.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spielgesellschaften auf **20 ungarische fl. 100 Prämienlose** in vierteljährigen Raten á fl. 7 — oder monatlichen Raten á fl. 6. —

Ziehung 15. Mai, Haupttreffer fl. 150.000, auf **20 fl. 100 — 1864er Lose**, in vierteljährigen Raten á fl. 10 oder monatlichen Raten á fl. 8.

auf **20 fl. 50 — 1864er Lose** in vierteljährigen Raten á fl. 5. — oder monatlichen Raten á fl. 4. —

Ziehung 1. Juni, Haupttreffer Frs. 300000, auf **20 Stück Türkenlose**, in monatlichen Raten á fl. 5

Ziehung 1. Juni, Haupttreffer Frs. 300000, Bei diesen Gruppen ist man gleich nach Erlag der ersten Rate auf 20 Stück Lose und erhält den 20. Antheil jedes dieser Lose zufallenden Treffers unverzüglich **baar** auszubezahlen. Nach Abzahlung sämtlicher Raten wird jedem Theilnehmer ein Originallos ausgefolgt.

RATENBRIEFE

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellte Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an **ganz allein auf alle Treffer** spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

Ratenabtheilung
der österreichischen Industrialbank
 vormals

Eduard Fürst,
 Wien, Stephansplatz Nr. 2. 1470
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Wäschwaren-Fabriksniederlage

In der ersten

J. Kollarits & Söhne in Pest,

(Waltznergasse zum „YPSYLANTI“)

sind in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen **alle Sorten Wäsche für Herren, Damen und Kinder** vorräthig, und zwar:

Herren-Hemden, Rumburger, Holländer oder Irländer Leinwand pr. Stück fl. 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50, 6, 6,50, 7, 8, 10, 12, 14—20.

Herren-Hemden, für Bille zu fl. 3, 3,50, 4, 4,50, 5, gestickte fl. 6, 7, 8, 10, 12,

Herren-Hemden, gefärbte fl. 1,50, 2, 2,50, 3.

Herren-Hemden, gefärbte von Oxfordstoffen mit Krägen fl. 3,75, 4,75, mit zwei separirten Krägen fl. 4—5

Herren-Hemden von weissem Madapolan fl. 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4.

Herren-Unterhosen von Leinwand ungar., halbungar. oder französischer Form zu fl. 1,75, 2, 2,75, 2,50, 3, 3,50

Herren-Plaids, Sonnen- und Regenschirme.

Herren-Krägen, Manchetten, Halsbinden, Fuss-Socken und alle Sorten Leinwand- und Batist-Sacktücher

Damen-Hemden von Leinwand glatte fl. 2,25, 2,50, 3, 3,50, 4, 5, geschlungene fl. 3, 3,50, 4, 4,50, 5, gestickt fl. 6, 7, 8, 10, 12, 14, nach den neuesten Formen zu fl. 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.

Damen-Nachteorsets fl. 1,80, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6 bis 12.

Damen-Mieder, franz. fl. 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50.

Damen-Unterröcke und **Beinkleider** von Percail, Chiffon, Schnürl- und Pique-Barchent, Nacht und Negligehäubchen, Strümpfe von Zwirn, Baum- und Schafwolle alle Sorten Leinwand- und Batisttücher.

Knaben-Hemden, von Leinwand, Madapolan und färbig zu den billigsten Preisen, so auch **Unterhosen und Socken**.

Mädchen-Hemden, glatt und geschlungen. Corsetten, Beinkleider und Strümpfe.

Ferner empfehlen wir unser grosses Lager von **Rumburger, Holländer und Irländer Leinwänden**, das Stück zu fl. 25, 27, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 50, 60 bis 120.

Creas-Leinwand á fl. 12, 12,50, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20 bis 25.

Handtücher das Dtzd. fl. 5,80, 6,90, 7,50, 9,50, 10, 12 bis 20.

Servietten das Dtzd. fl. 5,50, 6 bis 12, Gefärbte Canvas auf Bettwäsche, das Stück fl. 9, 10, 11, 12, 13 bis 16.

Tischtücher und **Garnituren** von Zwilch und Damast für 6, 12 und 24 Personen.

Vorhänge in grosser Auswahl bas Paar 1 fl. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15.

Bett- und Tischdecken, Kaffeetücher und Dessert-Servietten.

Brant-Ausstattungen von 200 bis 2000 fl. in fertiger Wäsche und Leinenwaaren sind in grösster Auswahl vorräthig ausführliche Preiscurants senden auf Verlangen franco.

Briefliche Aufträge werden noch am selben Tage an dem wir sie erhalten, effectuirt und rechnen keine Verpackungsspesen. 1083

Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt. Göttergasse Nr. 6, 2. Stoc, Thür Nr. 15 von 2—6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine hoch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. 1486

Ein Fortschritt in der Spiritus-Industrie.

Die neue Erfindung macht bei der Spiritus-Brennerei die Küchlschiffe entbehrlich durch den **k. k. patentirten**

Vormaisch-Apparat

von

C. Mayer & J. Greiner.

Mit diesem, alle neuesten Erfindungen überflügelnden Apparate wird die Maische von **Kukuruz, Kartoffeln, Melisse, Getreide** in jeder Jahreszeit binnen 3, längstens 3 1/2 Stunden eingemaischt und abgekühlt.

Anfragen werden bereitwilligst von **C. Mayer u. J. Greiner, Hotel „Kaiser von Oesterreich“** in Prag, sofort beantwortet sowie Circulare und Lithographien beigegeben. 1507

Weltausstellung 1873.

Die gefertigte **General-Agentur** vermietet Zimmer in Wien I. Ct. á 6—10 fl. II. Ct. 4—6 fl. III. Ct. 3—4 fl. IV. Ct. 1—2 fl. per Cage; monatweise billiger. — Auch werden zu den von uns am 9., 16., 23. und 30. Mai einleiteten **Extrazügen** Couponbücher auf 4 Cage gültig für 1 2 und 3 Personen á 19, 26 u. 33 fl. ausgegeben. **General-Agentur** des Weltausstellungs-Bureaus für Reise und Wohnung Pest, Landstrasse 10.

Geheime 1288
Krankheiten
 und Mannesschwäche
 werden binnen kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolges von einem gem. k. k. Militär- u. Civil-Spitalarzt geheilt.
Waltznerstrasse 8,
 rechte Stiege, 2. St. 10.
 Ordination:
 Von 7—9 Uhr Vor- und 12—4 Uhr Nachmittags.
 Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.

BRUST-KRANKHEITEN
UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS
 Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustleiden. Hauptächlich gegen die Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen Brustbonbons aus dem Latichsaft und Kirschlorbeer, dargestellt von Grimault & Comp., die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben, um gegen Nachahmungen sicher zu sein, dringe man auf die Etiketete Grimault & Comp.
 Haupt-Depot für Bestellungen Engros: **J. v. Török** in Pest. Ferner zu haben in Hermannstadt: **Misselbacher & Söhne**; in Schäßburg: **Jof. L. Teutsch**; in Kronstadt bei **Jekelius**; in Preßburg bei **Fischer**. 883

HONORAR
 für gründliche und sichere Heilung geheimer **Krankheiten**, so auch der **IMPOTENZ** (Mannesschwäche)
 Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hantausse läng.
 noch so chronisch, stannend schnell ohne Folge-übel von
A. Besenbeck,
 pract. Arzt. Ordinirt von 8—4 Uhr. Separatstunden von 7—7 Uhr Abd für Frauenkrankheiten **Grünebaumgasse Nr. 20** in Pest, im Hofe links.
 Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.


 Empfehlenswerth ist die Adresse:
Adolf Hamburger,
 Pest, Herrngasse 1,
 für Jeden, der schöne **Damen-Kleiderstoffe** billig kaufen will.
 Muster gratis und franco.

Erste ungarische allgem. Assecuranz-Gesellschaft in Budapest.

I. Feuer-, Transport- und Hagelschäden.

Fünfzehnter Rechnungsabschluss vom 1. Jänner bis 31 Dec. 1872.

Vermögensstand am 31. December 1872.

Einnahmen.		fl.	kr.	fl.	kr.
1.	Aus dem Jahre 1871 vorgetragene Prämienreserve	3322,343	23		
2.	Hievon ab der Rückversicherungs-Prämienvertrag pro 1871	952,165	14		
3.	Verbleibt Prämienreserve-Vortrag aus dem Jahre 1871	2370,178	09		
4.	Vereinnahmte Prämien für die im Jahre 1872 geschlossenen 528.851,596 fl. 77 kr. Feuer-, Transport- und Hagelversicherungen	4 620,596	82	6.990,774	91
5.	Reserve für die im Jahre 1871 verbliebenen schwelenden Schäden			147,307	33
6.	Hauszins, Escompt- und sonstige Zinsen	105,311	83		
7.	Verfallene Werthpapier-Coupons	106,325	36	211,637	19
	Ausgaben.			7.349,719	43
1.	Für Rückversicherungen und Storni	1.340,884	68		
2.	" Feuer-, Transport- und Hagelschäden nach Abschlag der Rückversicherungs-Antheile	2.403,267	33		
3.	" die in Schweben verbliebenen Schäden reservirt	153,957	71		
4.	" Provisionen, Verwaltungs- und Agential-Spesen, Gehalte, Drucksorten, Reisen, Post- und allgemeine Spesen, und Bureau-Einrichtung	769,529	07		
5.	" Verzinsung der versch. Gewinn-Reservefonds á 5 Perc.	52,758	84		
6.	" auf die späteren Jahre vorgetragene Prämienreserve . . . 3.469,468 fl. — kr.	4.720,397	63		
7.	weniger der Rückvers.-Prämien-vortrag 986,693 „ 81 „	2.482,774	19	7.203,171	82
	Brutto-Gewinn			146,547	61
8.	Tantiemen der Direktion 9 Percent	13,189	28		
9.	" Beamten 4 Percent	5,861	90		
10.	Dem Separat-Reservefond 10 Percent	14,654	76		
11.	" Pensionsfonde der Beamten 1 Percent	1,465	48	35,171	42
	verbleiben			111,376	19
	Hiezu der Gewinn aus der Lebensversicherungs-Branche			38 746	05
	Reingewinn			150,122	24
	Vertheilung.				
1.	Dividende: 3000 Actien á 1050 fl.	150,000			
2.	Dem Separat-Reservefond zugewiesener Restbetrag	122	24		
	Gesellschaftsvermögen.	150,122	24		
1.	Grundkapital in 3000 Actien á 1050 fl. 3.150,000 fl. — kr.				
2.	Gesamt-Reserven 4 873,775 „ 57 „				
	8.023,775 „ 57 „				

Activa.		fl.	kr.	Passiva.		fl.	kr.
1.	Deponirte Obligationen der Aktionäre über 70% des Aktienkapitals	2205000	—	1.	Grundkapital in 3000 Actien á 1050 fl.	3150000	—
2.	Werth der in den Centralbureaux und bei den Repräsentanten befindlichen feuerfesten Kassen	6000	—	2.	Kompletirter Gewinn-Reservefond	500000	—
3.	Erliegende Kapitalien bei verschiedenen hiesigen Geldinstituten zuzüglich der verfallenen Zinsen	463986	98	3.	Kompletirter Hagel-Versicherungs-Hilfsfond	200000	—
4.	Werthpapiere laut Kurs vom 31. December zuzüglich der verfallenen Zinsen	1524261	72	4.	Separat-Reservefond	422712	60
5.	Hypothekar-Darlehen und Lombard-Vorschüsse	270296	30	5.	Prämien-Reserve der späteren Jahre	3469468	—
6.	Wechsel im Portefeuille	271222	86	6.	Reserve für in Schweben befindliche Schäden	153957	71
7.	Kaufwerth der gesellschaftlichen Häuser am Elisabethplatze	422458	50	7.	Pensionsfond der Gesellschafts-Beamten	150637	38
8.	Gesellschafts-Gebäude am Donauquai	953186	33	8.	Auf das Jahr 1873 entfallende Zinsen aus dem Escompte- und Lombard-Geschäfte	1855	16
9.	Prämien-scheine der mehrjährigen Versicherungen und See-Vaglien	1651940	38	9.	Buchforderungen	216162	38
10.	Kassebestände und Saldi bei den Repräsentanten u. Haupt-Agent-schaften	1524905	03	10.	Vermögen der Lebensversicherungs-Branche	1562204	10
11.	Rückversicherungs-Prämienreserve der späteren Jahre	986693	81	11.	Bisherige Quote zu Gunsten der ungarischen Akademie als Gründungsfond für statistische und national-ökonomische Zwecke	3542	58
12.	Centralkasse-Bestand	178355	51	12.	Antheile der Rückversicherungs-Anstalten an Prämien-scheinen und See-Vaglien	439252	27
		10458307	42	13.	Nicht behobene Dividende früherer Jahre	3845	50
				14.	Tantiemen der Direktion aus dem Jahre 1872	24002	13
				15.	Tantiemen der Beamten aus dem Jahre 1872	10667	61
				16.	Dividende des Jahres 1872 für 3000 Actien á 50 fl.	150000	—
					10458 07 42		

B u d a p e s t , am 31. December 1872.

II. Lebensversicherungs-Geschäft.

Zehnter Rechnungsabschluss vom 1. Jänner bis 31. Dec. 1872.

Vermögensstand am 31. December 1872.

Einnahmen.		fl.	kr.	fl.	kr.
1.	Vortrag der vorjährigen Prämienreserve			3361062	69
2.	Eingegangene Prämien: für neue Versicherungen	173214	78		
	" Versicherungen früherer Jahre	960371	31		
	" Capitalisirung der Gewinnantheile	11716	64		
	" Nachtragsprämien	1243	82	1146546	55
3.	An Polizzen-Gebühren	15067	13		
4.	Verfallene Gebühren zufolge Rücktrittes	2768	38		
5.	An Interessen	189123	81	206959	32
				4714568	56
	Ausgaben.				
1.	Für Stornirte Prämien	70591	30		
2.	" rückgekaufte Polizzen	66682	73		
3.	" Todesfälle verausgabt	305477	96		
4.	" verfallene Aussteuerbeträge	22418	—		
5.	" verausgabte Prämien zufolge Ablebens der Contractanten oder Versicherten	27211	50		
6.	" bezahlte Leibrenten	813	70		
7.	" Rückversicherungsprämien	33942	71		
8.	" Stempelgebühren	6945	72		
9.	" Miethe, Drucksorten, Porto u. s. w.	40188	68		
10.	" Gehalte der Beamten	20150	43		
11.	" Einkommensteuer von dem Gewinne des verfloßenen Jahres	7295	90		
12.	" ärztliche Honorare	6708	33		
13.	" Incasso-provision der Agenten	24238	72		
14.	" das abgelaufene Jahr betreffende Erwerbsprovision	53226	18		
15.	" Abschreibungen auf vorgetragene Erwerbsprovisionen	6695	14		
16.	" Prämienreserve am Ende des abgelaufenen Jahres laut Ausweis „A“	692587	—		
	Gewinn	3901838	77	4594425	77
				120142	79
	Vertheilung des Gewinnes.				
1.	Tantiemen der Direktion 9%	10812	85		
2.	" Beamten 4%	4805	71		
3.	Dem Pensionfonde der Beamten 1%	1201	43		
4.	25% Gewinnreserve des Restes von 103,322 fl 80 kr.	25830	70		
5.	50% als Antheil der Versicherten von 77,492 fl 10 kr.	38746	05		
6.	50% als Gewinn der Actionäre von 77,492 fl. 10 kr.	38746	05		
		120142	79		

Activa.		fl.	kr.	Passiva.		fl.	kr.
1.	An Erwerbs-Provisionen betreffend die Jahre 1873—1876	83453	47	1.	Anticipirte im Jahre 1873 bis 1876 fällige Prämien	1771	13
2.	Prämienrückstände	9649	39	2.	Gewinnantheile der in den Jahren 1873 bis 1907 fälligen Aussteuer-Kapitalien	71839	41
3.	Ungarische Eisenbahn-Anlehens-Obligationen	881947	—	3.	Unbehobene Gewinne vom Jahre 1871	37	76
4.	6%ige Rentenscheine des ungarischen Boden-Kredit-Institutes	33327	—	4.	Reserve für Prämienverminderungen	1557	60
5.	5 1/2%ige Pfandbriefe des ungarischen Boden-Kredit-Institutes	449136	50	5.	Forderungen der Rückversicherungsanstalten	9435	48
6.	5 1/2%ige Pfandbriefe der ungarischen-Boden-Kredit-Actien-Gesellschaft	302458	33	6.	Unerledigte Todesfälle	93234	25
7.	Hypothekar-Darlehen	102053	23	7.	Gewinn-Reserve	281594	97
8.	Darlehen auf Polizzen	342799	—	8.	Sicherheitsfond der Versicherten	117700	22
9.	6%ige Anlehens-Obligationen der Stadt Pest	455345	—	9.	Prämien-Reserve	3901838	77
10.	Bei verschiedenen Instituten erliegende Geider sammt Zinsen	1562204	10		4479018	59	
11.	Guthaben bei den General- und Haupt-Agent-schaften	256645	57				
		4 79018	59				

B u d a p e s t , am 31. December 1872.

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Die Wechselstube

der

FRANCO-UNGARISCHEN BANK,

obere Donauzeile, vis-à-vis der Kettenbrücke,

Beforgt den Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren; in- und ausländischen Münzen und Noten jeder Art; übernimmt Aufträge für alle Börsen des In- und Auslandes und berechnet bei Ausführungen die geringsten Provisionsätze. Sie gibt Anweisungen und Creditbriefe für alle Plätze am Continente und stellt in ihrer

Ratenbrief-Abtheilung

alle Gattungen Lose gegen Abzahlung in Monatsraten aus.

Besonders empfehlenswerth ist eine Losgruppe, bestehend aus:

- 1 kais. ottomanisches Prämien-(Türken)-Los,
- 1 Salzburger Los und
- 1 Braunschweiger Los,

während der Dauer der monatlichen Ratenzahlungen werden verlost und spielt der Käufer schon nach Erlag der ersten Rate mit auf: Francs 6,450.000 in Gold, Thaler 600.000 in Silber, Gulden 2,54000 öst. W.

Bei dieser Zusammenstellung wurde bezweckt, daß dem Ratenbrief-Besitzer, da jeden Monat wenigstens eine Ziehung stattfindet, die Möglichkeit des Gewinnens je öfter geboten werde.

1337

Promessen zu allen Ziehungen.

ENGLISH HAIR

Bei Anschaffung von Möbel-Garnituren Matratzen und bergleichen, wird das P. T. Publikum auf dieses insbesondere in Bezug auf Reinheit und Freibleiben von Motten an der Wiener technischen Hochschule für vorzüglich befundenes Auspolsterungs-Material höflich aufmerksam gemacht.

1077

Ferdinand Politzer Landstrasse 48, Post. Wiener Depot bei Herrn Infeld & Grestl Stadt, Lobkowitzplatz 3. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Anzeige.

L. OTTOFI's Reise-, Reit-Peritschen und Turnrequisiten-Lager befindet sich Badgasse Nr. 1, neben dem Dianabade, — wo auch das seit vielen Jahren berühmte Anti-rheumatische Liment für Pferde zu haben ist.

Gefertigter bittet seine p. t. Kunden und das reisende Publikum um zahlreichen Zuspruch, und wird sich Jedermann überzeugen, daß ich nur schöne, gute und ganz frische neue Waare durch Neubezugung der Regie um $\frac{1}{3}$ des Preises gegen früher, billiger verkaufen kann. Z. B. eine Peitsche, die früher 5 fl., jetzt nur 3 fl., ein Koffer, der früher 10 fl., jetzt nur 6 fl. u. s. w. — Hochachtungsvoll

L. Ottofi,

Lederwaaren-Fabrikant, Badgasse Nr. 1. Fabrik: Erzsebetfabrik im eigenen Hause.

1498

Wer billig bauen will,

der komme in die Demolirungs-Kanzlei der Radialstrasse 2-Mohrengasse 48,

woselbst Thüren, Fenster, Dachstühle, Dippeböden, Mauer- u. Dachziegel Mauersteine, Fussbretter,

überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel von 32 zu demolirten Häusern zu den billigsten Preisen zu verkaufen sind. Näheres auch bei

Sigmund Löwinger,

Tabakgasse Nr. 52,

woselbst, altes Eisen zu den besten Preisen gekauft und verkauft wird.

1423

Geheime Krankheiten

and die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch

1482

STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) und

POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handlor,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatinngasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!

(Syphilladrid)

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für

geheime u. Hautkrankheiten

heilt neue Geiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere Harnröhrenflüsse ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner

ORDINATIONS-ANSTALT.

Königs-gasse Nr. 4, 2. St., Fähr Nr. 45. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 1107

Fluß der Frauen wird rasch gehoben. 1107

Los-Ratenbriefe

von ersten Bankhäusern sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend befehlt.

Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.

M. Altmann,

Agenturgeschäft, Pest, Baadgasse Nr. 1, 1. Stock. 1206

Nur schnelle und gründliche Heilung verheilt die Folgebübel.

Geheime Krankheiten,

die

IMPOTENZ

(Mannesschwäche)

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern längere erprobten, einfachen Methode, ohne Berufshörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

innere Stadt, Eke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. von 1-4 Uhr Nachm.

Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 1483

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang Nr. 110.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag den 11. Mai 1873.

Deutsches Aktien-Theater

Unter der Direktion des Franz Kallal.
Zur Feier der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Wales und Sr. Durchlaucht des Prinzen Arthur von England.

FESTVORSTELLUNG

bei festlich beleuchtetem Hause.
Fest-Ouverture.

Das Stiftungsfest.

Neues Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser.
Anfang halb 8 Uhr.

Schildorfer's NEUE WELT.

Zum 7. Male:
Die großartigste, hier noch nie gesehene Produktion
„Traum der Sphide“ ausgeführt von Miss
Florence Raynor.

8. Auftreten der weltberühmten englischen
Minstrels Raynor und R. Deller
vom Krystall-Palast in London.

Auftreten der ersten Charaktertänzerin

Miss Ester Austin

aus England mit ihrer Ballet- und Pantomimen-
Gesellschaft, bestehend aus 8 Damen.

Heute Harlekin-Ballet.

Auftreten des hier noch nie gesehenen Jongleurs

Lozado.

Auftreten des französischen Komikers

Berleur sammt Frau.

Auftreten der beiden Wunderkinder

Willi und Ernst The Liliputan Brices.

Concert-Musik durch die Kapelle des 58. Lin.-Inf.-
Reg. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Wilhelm Asbóth.

Anfang an Sonn- und Feiertagen 5 Uhr, an Wo-
chentagen 7 Uhr. 1487

Zur Bequemlichkeit des geehrten P. L.
Publikums, verkehrt die Pferdebahn bis 11 Uhr vom
Etablissement.

Nemzeti színház.

A krakói barátok.

Színmű 4 felv.
Kezdete fél 8 órakor.

Miklósy színház.

A walesi herceg tiszteletére ma diszeloadás.

Szükség törvényt ront.

Vigj. 1 felv.

Tiz leány és egy férj sem.

Operetta 2 felv.

Kezdete fél 8 órakor.

HIPPODROM

im Stadtwaldchen, Feuerwerksplatz.

Vom 1. Mai 1873 angefangen und jeden
folgenden Tag von 3 Uhr Nachmittags bis 10 U.
Abends in einer hiezu errichteten Reithalle, ein-
gerichtet zum Reiten mit 20 dressirten Pferden
für Herren, Damen und Kinder mit Begleitung
einer grossen Musikkapelle.

Nähere Auskunft zum Pferdeausleihen beim
Secretair Herrn Ign. Blasse daselbst.

1461

Eduard Reichmann, Direktor.

Café Corso.

Heute und jeden folgenden Tag 1287

Gefang-Soiree u. Concert.

Ein intelligenter gebildeter junger Mann,
der in allen Gymnasialgegenständen, hauptsächlich im
Hebräisch, grünlischen Unterricht ertheilen kann,
wünscht eine Erziehungsstelle in einem religiösen Hause.
eventuell gibt er auch Stunden außer dem Hause

Näheres bei Dr. Pollak, Oberrabbiner der fr.
Orthodoren gem. Rombachgasse. 1501

ANTON GERENDAY

erste landes priv.

Fabrik für Marmor-Erzeugnisse

empfehlend sein, während 25 Jahre am hiesi-
gen Platze bestehendes

Grab-Monumenten Lager,

welches von der Wurm-gasse in die

Maria Valerigasse, nächst der griechischen
Kirche

verlegt worden ist. 1231

Spielarten zu den billig-
sten Preisen sind zu
haben, bei Josef Bahnmil-
Grabengasse 3. 3741

In einer hiesigen Tisch-
lerwerkstätte als Lehr-
ling bedientet gewesener
Knabe, Namens Josef Ro-
sanz 11 Jahre alt, blond,
ist seit dem 4. März l. J.
ohne jedwelter Ursache
bis heute verschwunden.
Jede auf erwähnten Knaben
Bezug habende Nach-
richt wolle man baldigst
den betreibenden Eltern
mohnhaft Fabrikengasse Nr.
26 bekannt geben Johann
Rosanz 1-1 3798

Venus Marmor von Dr.
H. Rosenberg. Dieser
Wunder-Venus-Marmor
entfernt die Sommer-
sprössen, Sonnenbrand,
Kupferrotze, Wimmerl
und Flechten, gibt der
Haut eine blendend weiße
und jugendliche Lebens-
frische, ist aus den edelsten
aromatischen Stoffen be-
reitet und ist einzig und
allein zu haben Szegényi
promenade Nr. 4. Szegewölb.
Preis 1 fl. 5-85

Wichtig für Weinändler
u. Restaurateurs. Die
Erfahrung verschiedene
Weine zu verbessern, von
aller leichtester Gattung
auf eine stauende Gattung
zu erzeugen, ist zu erfah-
ren bei Leopold Grünblatt
große Kuhbaumgasse Nr.
19, Th. Nr. 3 von 7-8
Uhr früh, Nachmittags von
1-2 Uhr, am Sonntag
von 1-4 Uhr Nachmittags
1-1 3643

Hühneraugen Entwur-
zungs-Balsam v. Dr.
H. Rosenberg. 24 Stunden
dieser Balsam angewen-
det und man ist von allen
Todesängsten befreit die
durch das Messer entstan-
den sind. Nur echt in der
Hauptniederlage in Pest
Ecke der 2. Ubergasse dem
t. ung. Leopoldstädter Post-
amt vis-à-vis zu beziehen.
Preis 50 kr. u. 1 fl. Dasselbe
ist der bereits weltberühmte
Retzungs-Balsam gegen
Gefröre Frostbeulen, Na-
gelkrankheiten u. Brand-
wunden haben. 3552

B. M. komme heute Abends
zu mir. B. S. Altgasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Dienst und Ar- beit.

Eine Kassierin die unga-
risch und deutsch gut
sprechen und auch Kautio-
nen leisten kann findet in eine
hiesigen Conditorei sofor-
tige Anstellung. Näheres
sagt die Expedition d. Bl.
1-3 3784

Das h. o. konzess. Aus-
kunfts- u. Agenturen-
Geschäft des E. Stransky,
Lazarusgasse Nr. 9, 1. St.
postirt zu jeder Zeit mit
guten Zeugnissen verfehene
diensttuchende Individuen
aller Kategorie. 3786

Die besten Gouvernanten,
Bonnen, Gesellschafter-
rinen etc. empfiehlt das h.
o. konzess. Auskunfts- und
Agenturen-Geschäft Lazarus-
gasse Nr. 9, 1. St. des E.
Stransky. 1-1 3785

Zwei Kostnaben mit gan-
zer Verpflegung werden
angenommen. Rombachgasse
Nr. 9, 3. St. Thür 25
1-3 3782

Ein junger Spezerer-Kom-
mis sucht Anstellung.
Näheres in Ofen, Taban,
Nr. 701, bei Franz Bogi-
schich. 1-1 3801

Fräuleins die die Damen-
schneiderei erlernen wol-
len, finden freundlichste Auf-
nahme in der Realchulgasse
Nr. 1. St. 1-3 3797

Ein Lehrling aus gutem
Hause wird aufgenom-
men, in der Spezererhand-
lung des Josef Fogler 3
Trommelgasse Nr. 5.
1-3 3781

Ein kautionsfähiger in-
telligenter junger Kauf-
mann der bereits 8 Jahre
sein eigenes Geschäft hatte
Ungarn und Siebenbürgen
bereiste, und eine sehr aus-
gebreitete Bekanntheit
besitzt wünscht als Agent
oder ein Kommissionsge-
schäft oder sonst welchen
immer gearteten anständi-
gen Posten zu erhalten. Nä-
heres im Inseratenauf-
nahmsbureau Kirckenbazar
Nr. 1. 1-2 3792

Ein pensionirter Beamter
im besten Alter, wünscht
eine Stelle als Hausinspek-
tor, Verwalter, oder Ma-
gazineur, oder Kassier sel-
ber kann auch einige tau-
send Gulden Kautio-
nen leisten, ist mehrerer Sprachen
mächtig. Näheres im Ver-
mittlungsbureau 3 Trom-
melgasse Nr. 1.
1-3 3788

Ein zuverlässiger und
thätiger Agent, welcher
2-300 fl. Kautio-
nen erlegen kann und Bekanntheit
in der Aristokratie besitzt
kann dauernde und lohnende
Beschäftigung erhalten.
Belagasse 3, 3. Stock Nr. 3,
von 12-3 Uhr Nachmitt.
1-1 3788

Zwei Praktikanten finden
sofort Aufnahme bei
Calderoni u. Comp. Waiz-
nergasse. 1-3 3793

Häuser und Ge- schäfte.

Hausverkauf, Josephstadt,
über 14 Jahr steuerfrei.
Preis: 28,000 fl. worauf
baar zu zahlen: fl. 16,600
trägt bei noch niedrig ge-
stellten Zins 5%, und hat
noch genügend Baugrund
nebst schön angelegtem Gar-
ten. Vermittler ausgeschlos-
sen. E. Braunz Galanterie-
handlung Waiznergasse
Nr. 5. 1-3 3802

Eine Bäckerei bei den
Hunderthäusern Nr. 77
ist sogleich zu übernehmen
wegen Abreise. Auskunft
beim Hauseigentümer r. l.
Stod. 3794 1-6

Wohnungs- Anzeigen.

Ein großes Edgewölb
sammt Wohnung in
der Lustigegasse ist vom
1. November zu vermieten.
Näheres fl. Kreuzgasse 35,
Th. F. 1-1 3795

Ein Gewölb mit 2 Zim-
mern, Küche etc. etc. ist
in der Schiffmannsgasse
Nr. 26 zu vergeben, und
am 1. August zu beziehen.
1-3 3800

Nerepeshertze Nr. 70
Nächst Hotel Pannonia
ist am Stock ein möblirtes
schönes Gassenzimmer mit
separatem Eingang sogleich
zu vermieten. Näheres
daselbst. 1-2 3780

Ein hübsches Gassenzim-
mer mit Wohnhaus auch
als Küche benützend und
Eintritt in den Hausgar-
ten kann sofort mit oder
ohne Möbeln, oder bis 1.
August bezogen werden.
Näheres Theresienstadt Gärt-
nergasse Nr. 13 beim Haus-
eigentümer 1-3 3783

Ein junger selbständiger
Mann, Beamter wünscht
4-6 Wochen auf dem
Lande zuzubringen, und
sucht zu diesem Behufe vom
1. Juni an, bei einer an-
ständigen Familie ein mö-
blirtes Zimmer. Gefällige
Anträge werden unter Sud-
wig R. 222 poste restante
Pest erbeten 1-3 3787

Schöne trodene Lokalität
für Magazine oder
für Werkstätte, Tischler,
Schlosser, Anstreicher, La-
pezirer etc. etc. sehr geeig-
net. der Ausgang von der
Gasse sind 3 Trommelgasse
Nr. 60 alsogleich oder pro
August zu beziehen.
1-3 3796

Möbel.

Möbeln stauend billig
zu verkaufen 3 Kro-

nengasse Nr. 13, 2. Stock
Nr. 6. 1-1 3781

Rönigsgasse 7, Türckische
Apothek, 1. Stiege,
1. St. werden elegante
Möbel, Bilder, Spiegel u.
Tischzeug zu den billigsten
Preisen verkauft.
1-10 3422

Allerlei.

30 bis 50 fl. denjenigen,
welcher einem im
Schreibfache gut bewan-
derten jungen Mann (ge-
genwärtig Affekuranz Be-
amter) eine sichere Stelle
in einem Bankhause Mühle
etc. besorgt. Auch Neben-
beschäftigung wird ange-
nommen. Anträge unter
B. W. Nr. 10 poste res-
tante Hauptpost Pest.
1-1 3761

Ein intelligenter junger
Mann sucht im Wege
einer interessanten Kor-
respondenz, eine jedem Vor-
urtheil freie, fein gebilde-
te, ein einnehmendes Neu-
here besitzende junge Dame
kennen zu lernen, um even-
tuelle eine Bekanntheit zu
schließen. Anträge unter
„Apollo“ poste restante
Pest erbeten. 1-2 3778

Une française naitre de
Paris desire donner des
Leçons conversations, lec-
ture. S'adresser au expedition
du journal. L'adresse „a la
française.

Um 8 fl. 50 kr. der Cimer
Wein 872er zu verlan-
gen Näheres im Inseraten-
aufnahmsbureau Kircken-
bazar Nr. 1. 1-3 3802

Rafaela. Je vous ai écrit
le 2. Mai sans possé-
der une reponse Faites mai
au moins parvenir une re-
ponse quelle que ce soit, je
suis prêt à tout mais ne
me laissez pas dans une in-
quietude dont vous ne con-
naissiez pas le degré. —
„Felsenfest“. 1-2 3801

Ein Klavier 6 1/2 Oktav
in gutem Zustande ist
wegen Mangel an Raum
in Ofen, Taban Nr. 701
bei Franz Bogischich billigst
zu verkaufen. 1-1 3799

27 fr. Manufaktur-Bazar
27 fr. Waizner-Bou-
levard Nr. 16, empfiehlt
ein stets wohlfortirtes
Lager von 1000^{1/2} breiten
Schafwoll-Kleiderstoffen als
Lustres, Barege, Grenadine,
Cazire, echtfarbige Per-
kails, Batiste, Japonets u.
Brilantins, Negvorhänge,
Gendren-Gifon, Bettzeuge,
Gradl, Leinwand wie auch
Beist. Cattun und Leinen
Sacktücher etc. etc. zum Preise
von nur 27 fr. Hochach-
tungsvoll B. Kollmann.
1-1 3803

Gebütle Jackenschneiderin-
nen finden Beschäfti-
gung. Altgasse 24, Th. 4.
3799

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Westfälischen Journal.“

Aus den Tiefen des Grabes.

Roman nach dem Französischen.

Erster Band.

Achtes Kapitel.

(Fortsetzung.)

— Wir werden unsere Güter verpfänden, sagte er ruhig.

— Sie sind es bereits . . . , murmelte die Generalin, welche alle Qualen der Hölle litt . . .

Einen Moment ward's dumpf und drückend stille . . .

— So verpfänden wir Champignelles.

— Champignelles ist verpfändet!

— Und Parc-Beil?

— Auch Parc-Beil.

Für dies letztere Gut hatte der General eine besondere Vorliebe; dahin hatte er sich nach der Heirat Marien's zurückziehen wollen.

Der alte Mann ließ das Haupt auf die Brust sinken . . . doch es war nur ein Augenblick, dann richtete er sich wieder empor . . .

— Sei's darum, sprach er mit fester Stimme. Sollten wir unser Brod erbetteln müssen, der Marquis wird bezahlt werden.

Es ist doch was ganz eigenthümliches um das alte Blut, das sich einst so pflichtbegeistert für Gott, den König und die Dame des Herzens zu opfern wußte. Der Zug etwas bigotter Frömmigkeit, der durch die meisten alten Adelsfamilien ging, schlug zuweilen in rührend go'tvertrauender Weise durch. Wie eben die Mutter Lusignan's in einem kurzen Gebete Kraft und Muth gesucht und gefunden, so griff jetzt der alte Soldat schweigend den Band des alten Testaments vom Bücherbrette und schlug das Buch . . . Hiob auf. Während er mit brennenden Augen las um den Sturm in seiner Brust zu beschwichtigen, weinte die Mutter still vor sich hin . . . Da entglitt das Buch den Händen des alten Mannes . . . er stieß mit einer raschen Bewegung seinen Sessel zurück und rief, die Arme ausbreitend:

— Christine! . . .

Die Gattin flog an die Brust des Gatten und sie hielten sich lange krampfhaft umfassen.

Dann erzählte die unglückliche Mutter, wie Alles gekommen war, die ganze qualvolle Passionsgeschichte ihrer Schuld, ihrer Mutterschwäche. Darauf klagte der General sich selbst an; er hätte dem Unheil vorbeugen, vorhersehen können, daß Lusignan die Güte der Mutter auf's Schmächtigste mißbrauchen würde; er hätte seine Gattin gegen die Erpressungen des unwürdigen Sohnes schützen sollen.

So erhob'n beide Gatten die Selbstanklage gegen sich.

In diesem Augenblick erschien Lusignan an der Thüre. Er war entschlossen zum entscheidenden Schlage. Der Brief des Herrn von Douhault hatte seine letzten Bedenken entfernt; es mußte sein und so kam er, mit seinem letzten und furchtbarsten Geständniß, das Gefäß der Schmach vollzumachen.

Die erste Bewegung des Generals, beim Anblick des Sohnes, war ein Ausbruch der höchsten Entrüstung . . . der zweite drückte die tiefste Verachtung aus . . .

— Was suchen Sie hier? fragte er eiskalt.

— Mein Vater . . .

— Sie haben keinen Vater mehr. Wenn Sie mir indeß etwas zu sagen haben, sputen Sie sich. Ihr Anblick tödtet mich und fortan ist mein Wunsch, daß wir uns nicht mehr kennen.

— Alle Teufel dachte der junge Mann, das Ding wird Ernst, wie's scheint . . . Was fährt ihm doch durch den Kopf? Sogleich wird's noch schöner werden, fürcht' ich . . . Was die theure Mama für böse Augen macht . . .

Und er blickte seine Mutter fragend an . . .

— Sie haben sich auf das Unwürdigste benommen, antwortete Frau v. Champignelles auf diesen Blick . . . der General hat das Recht . . . Hoffen Sie keinen Augenblick auf meine Nachsicht oder Verwendung zu Ihren Gunsten . . .

Der Chevalier warf sich auf den tragischen Effekt.

— O, Mutter, rief er in herzerreifendem Tone, das Gesicht mit den Händen bedeckend, wenn Sie so zu mir sprechen, was habe ich dann von

den Anderen zu erwarten? O, ich bin unaussprechlich elend.

— Sagen Sie lieber: Schulbig!

— Schulbig und elend.

Und mit einem trefflich gelungenen Schmerzgestöhne sank Lusignan auf einen Sessel nieder . . .

— Genug der schönen Komödie, die Niemand täuscht, rief der General verächtlich; machen Sie schnell . . . ich hoffe, es wird sich nicht mehr um Herrn von Douhault handeln . . . Sie wissen, der Marquis wird bezahlt, das hat Ihnen zu genügen . . .

— Um Vergebung mein Vater, ich hätte Ihnen noch ein Wort in Betreff des Herrn von Douhault zu sagen.

— Sparen Sie diese Mühe.

Frau von Champignelles, bereits von dem geschicktesten Schmerz des Sohnes in ihrem Zorne wankend gemacht, machte der Versuch eines versöhnenden Wortes . . .

Der General unterbrach sie mit einer abwehrenden Geberde.

— Alles, was Sie mir raten könnten, wären nur halbe Maßregeln, feige Gewissensausgleiche, ich weise dieselben entschieden zurück.

Lusignan stand auf.

— Sie weisen dieselben zurück? fragte er mit frecher Stirne. Auch wenn ich Ihnen sage, daß ich in einem Augenblick der Noth in London einen Wechsel von 50,000 Francs auf den Namen des Herrn von Douhault gefälscht habe, und daß unsere Ehre in den Händen des Marquis ist?

— Unglücklicher, schrie der Greis auf, die Hand erhebend . . . Frau von Champignelles warf sich dazwischen . . . Der General zitterte heftig am ganzen Leibe . . . Zwei große Thränen glitten über sein verwitert Antlitz . . .

Die Schande stand vor ihm, dem Edelmann ohne Fehd und Tadel, der ein ganzes Leben der Ehre gelebt hatte; die furchtbare, unauslöschliche Schande! . . . Und er schloß die Augen, wie um den Flecken auf seinem Wappenschild nicht zu sehen, der auf ewig besudelt, zerfchmettert vor seinen Füßen lag . . . Dies war zu viel und der Greis sank vernichtet auf seinen Sitz nieder.

— Mein Freund! flüsterte die Mutter . . .

Der General erhob das Haupt und zu seinem Sohne gewendet, sprach er langsam:

(Fortsetzung folgt.)

Sine cause célèbre.

Paris, 9. Mai.

Am 8. Mai fällt der Gerichtshof zu Paris sein Endurtheil in einem Prozesse, in dessen Verlauf sich zeigte, wohin Habgier und Unverschämtheit führen und der die falsche Gräfin Potocka in jene Stellung zurückwies, die ihr gehörte.

Der Verlauf ist folgender:

Graf Nikolaus Potocki, Eigenthümer des schönen Hotels Nr. 35 in der Avenue Friedland zu Paris, hatte zwei Söhne, Nikolaus und Gregor. Nikolaus ist jetzt ein junger Mann von 30 Jahren und eine Zierde der Pariser Zirkel. Gregor, der eine wahre Leidenschaft für Alles besaß, was zum Kriegshandwerk gehörte, fand nach den Tagen der Kommune seinen Tod beim Spielen mit einer Granate, die unter seinen Händen explodirte.

Nikolaus ist der eheliche Sohn des Grafen, Gregor wurde im Jahre 1843 von einer Leibeigenen, wahrscheinlich einer Zirkassierin geboren.

Die Familie Potocki ist eine der größten Polens, welche einst fünfzigtausend Leibeigene und mehr als achtzig Ortschaften besaß. Im Jahre 1842 konfiszirte Kaiser Nikolaus, welcher die Potocki hatte, die Besitzungen der Familie, Graf Nikolaus mußte seinen Wohnsitz in einer entfernten Provinz aufschlagen und sich unter die Aufsicht des Gouverneurs stellen. Seine ganze Gesellschaft bildete in dieser trüben Zeit der kleine Gregor.

Fünfzehn Jahre später, als es dem Grafen gelang, Rußland zu verlassen und in Frankreich seinen Wohnsitz aufzuschlagen, war seine Liebe für das Kind noch größer geworden und er behandelte ihn ebenso, wie seinen rechtmäßigen Sohn. Er zog sich in die Rue Montaigne und Gregor führte sein Haus.

Der Graf ließ, um dem Konfiskationsdekret des Czars zu entgehen, seine Besitzungen auf den Namen Gregor's schreiben.

Eines Tages, als der Letztere mit seinem Vater in Spaa war, machte er die Bekanntschaft eines Frauenzimmers von jener unbestimmbaren Klasse, wie sie häufig die Baderorte besuchen, *Mlle. Rosa Kette-Catana*.

Diese gewann alsbald einen außerordentlichen Einfluß auf Vater und Sohn. Beide wohnten mit ihr einige Zeit zu Aachen in einem Hotel. Zwischen Rosa und Gregor entspann sich jetzt ein dauerhaftes Verhältniß. Er führte sie mit sich nach Paris und konnte ihr mit der ihm von seinem Vater ausgemworfenen großen Pension von 300 Francs monatlich eine bequeme und seiner würdige Existenz verschaffen.

Die Behandlung, welche Rosa in dem gräflichen Hause genoß, erweckte in ihr den Gedanken, Gregor zur Heirat mit ihr zu bewegen. Um dies durchzusetzen, ging sie nach St. Germain, von wo sie Gregor einen Brief schrieb, daß sie bei einem Offizier der Guiden wohne und dessen Frau werden wolle, wenn ihr Gregor nicht seine Hand reiche, da sie es müde sei, bloß als seine Geliebte zu gelten.

Der junge Mann antwortete ihr sehr achtungsvoll aber entschieden, daß dieses Benehmen seine gute Meinung von ihr vermindern, und daß er deshalb ihren Antrag ablehnen müsse.

Darauf kehrte Rosa, ohne den Muth zu verlieren, zu ihrem Gregor zurück, machte ihm weiß, daß sie aus Liebe zu ihm närrisch gehandelt habe, ihm aber von nun an bis an's Ende der Welt folgen wolle und nicht mehr vom Heiraten reden werde. Aber schon kurz darauf versuchte sie einen neuen Schachzug. Sie begab sich in den Wald von Fontainebleau nach Barbijou und schrieb von dort an den alten Grafen, daß sie Mutter geworden sei und er möge ihr eine Amme besorgen.

Der Graf schöpfte jedoch Mißtrauen und machte die gerichtliche Anzeige. Rosa mußte bei der ärztlichen Untersuchung gestehen, daß sie gar nicht niedergekommen sei und das Kind aus England mit sich gebracht habe. Der Gerichtshof ließ die Sache fallen, um einen Skandalprozeß zu vermeiden. Rosa ging nun wie eine Närrin nach Dresden zum Grafen Alexander Potocki, Bruder des Grafen Nikolaus, den sie auf den Tod erkrankt fand. Sie versprach, ihn durch die magnetische Kraft ihrer Haare zu heilen. Er möge sie dafür an Kindesstatt annehmen, sie verlange nur seinen Namen und begehre nicht einen Francs von seinem Vermögen. Sie hoffe sich dadurch leichter mit Gregor zu versöhnen und ihr Sohn führe bereits den Namen Alexander Potocki.

Der alte Graf entließ sie wie eine Wahnsinnige. Sie hatte sich jedoch mit Gregor durchaus nicht zertrennen lassen. Der Krieg brach aus. Graf Nikolaus ging nach England, Gregor und Rosa nahmen ihre Wohnung im Hotel der Avenue Friedland. Dort errichteten sie eine Ambulance. Rosa ließ sich Gräfin Potocka nennen, pflegte die Kranken und benahm sich so gut, daß sie nach dem Kriege eine Medaille erhielt. Einen Monat nach Aufhebung der Belagerung ereignete sich der erwähnte Vorfall, welcher Gregor das Leben kostete. Nun begannen für Rosa die Tage der Größe. Sie präsentirte sich als die Witwe und Erbin Gregor's und versuchte dem Hotel Friedland die Siegel anlegen zu lassen, was jedoch an dem Widerstande des Haushofmeisters des Grafen Nikolaus scheiterte. Der Friedensrichter fand übrigens noch keinen hinreichenden Grund um einzuschreiten.

Jetzt hörte man von Rosa einige Monate nichts sprechen. Auf einmal schickte sie jedoch dem Grafen Nikolaus ein angeblich eigenhändig geschriebenes Testament Gregor's, des Inhaltes, daß er sein Hotel in der Avenue Friedland mit allem Zubehör seiner Gattin, Gräfin Potocka vermachte, wenn aber diese Heirat nicht für gültig anerkannt werden sollte, dem Fräulein Rosa Catana, als einziger Erbin unter der Bedingung, daß sie seine Schulden bezahle, ihrem Sohne eine Dotation von 100,000 Francs versichere u. s. w. Das Hotel Friedland hat nebenbei gesagt, einen Werth von 11,500,000 Francs und euthält ein Service von Sevres-Porzellan, welches 600,000 Francs kostete.

Nun entspann sich ein Prozeß, bei dem es sich vor Allem darum handelte, ob das Hotel Gregor oder dem Grafen Nikolaus gehöre. Diese Frage wurde durch die Briefe der Weiden, bei Gelegenheit der Umschreibung der gräflichen Güter und Besitzungen zur Vermeidung des Konfiskationsdekretes des Czaren gelöst.

Der Gerichtshof entschied, daß, da Gregor Potocki nie einen Eigenbesitz gehabt habe, er auch Rosa Catana nichts schenken konnte, nicht einmal den Namen Potocki, noch viel weniger den gräflichen Titel, den er selbst nur durch die Nachsicht seines Vaters führte und kein Recht zu tragen hatte.

Rosa Catana wurde nebst dem verurtheilt, sich des Namens einer Gräfin Potocka bei Strafe einer Geldbuße von 50 Francs für jede Uebertretung nicht weiter bedienen zu dürfen. Rosa's sentimentales Begehren um die Rückstellung der Briefe ihres Geliebten wurde ebenfalls abgewiesen.

Der Gerichtshof hatte sich über die Authentizität des Testaments nicht auszusprechen. Die Verhandlung darüber gehört vor ein anderes Forum und es ist sehr leicht möglich, daß der Ausgang noch eine tragische Wendung für die Angeklagte nehmen könne, wenn ihr, wie wahrscheinlich, bei Vergleichung der Schriftproben eine Fälschung nachgewiesen werden kann.

Der Nachlaß des Königs von Schweden.

In Betreff der Auktion des Nachlasses des verstorbenen Königs von Schweden erhält ein Berliner Blatt folgende Zuschrift: „Der poetische Geist des Königs Karl XV. stellt sich in den mannigfaltigen Sammlungen dar, welche er hinterlassen hat. König Karl XV. war nicht selbst Dichter, Musiker und Maler, aber er war ein ästhetischer Kenner im ganzen Sinne des Wortes. Er liebte die Kunst und widmete derselben sein ganzes Leben. Sie hat ihm die Zeit ausfüllen helfen und entschädigte ihn für die herben Erfahrungen, welche ihm seine Stellung brachte. Karl XV. sammelte Alles, was seine poetische Seele und seinen ästhetischen Sinn ansprach. Als wahrer Kenner war er bemüht, die seltensten Denkmale der Kunst und Geschichte aufzusuchen, die er als schätzbare Sammlungen hinterließ. Das sind wahre Schätze, mit welchen das königliche Schloß zu Stockholm und die beliebte Sommerresidenz in Ulryksdal überfüllt sind.

Der Haupttheil seiner Sammlungen hat er als eingerichtete Nationalmuseum seinem Vaterlande geschenkt, aber außer dieser Nationalerbschaft sind viele der werthvollsten antiquarischen und artistischen Andenken als Privateigentum zur persönlichen Erbschaft hinterlassen worden. Um die Familienverhältnisse zu reguliren, hat die Haupterbin des Königs, seine einzige Tochter, die Gattin des Thronfolgers von Dänemark, bewilligt, diese werthvollen Sammlungen öffentlich zu versteigern, und diese interessante Auktion soll am 16., 20. und 24. Mai d. J. im Schloß Ulryksdal bei Stockholm, Pavillon Confidence stattfinden. Dieser Ausverkauf erfolgt gleich nach dem Krönungstage Königs Oskar II., wo fast das ganze Schwedenvolk in seiner Hauptstadt sich zusammenfinden wird, um diesen Tag festlich zu begehen.

Viele Ausländer werden dorthin reisen, um die im festlichen Gewande prangende Hauptstadt zu besuchen und gleichzeitig der interessanten Auktion für alle Kenner und Amatoren der Kunst beizuwohnen. Man wird dieser Tage den Katalog herausgeben, welcher über 700 Hauptnummern enthält und ein Bild der Sammlungen gibt. Der erste Theil enthält die reichen Sammlungen alterthümlicher Möbel verschiedener Epochen in circa 200 Nummern, unter Anderen seltene Schränke aus dem 17. Jahrhundert, kostbare Tische, Spiegel und einige Betten mit Baldachin im Renaissancestyle, welche Karl XV. in späterer Zeit angekauft hatte und nicht mehr mit dem Nationalmuseum vereinigen konnte. Außerdem finden die Kenner mannigfache Möbel im Rokoko-Style, wahre Werke der Kunst, welche selten in öffentlichen Auktionen zu haben sind.

Der zweite Theil enthält Schnitzereien von Figuren, Potale und Geschirre verschiedener Art, geschnitzte und eingelegte silberne, bronzene und andere Arbeiten, alles interessante und schätzbare Gegenstände für Kenner und Liebhaber. Im dritten Theile befinden sich aus der Privatwohnung des Königs großartig Sammlungen von Jagdutensilien, zwei standnavigische Potale aus dem Mittelalter, ferner Sammlungen von Pfeifen und Bernstein, und eine Menge historischer Kleinigkeiten von großem Werthe. Der vierte Theil enthält Porzellan und Thongläse, Gruppen, Service und Vasen. In dieser angeführten Sammlung sind alle Fabriken der Welt in künstlerischer Weise vertreten. Im fünften Theile sind Kofstake und Stidereien.

Der sechste Theil besteht aus Marmor, Porphy-

und Granit geschnittenen und gehauenen, von Schwedischen Künstlern hergestellten Kunstgegenständen, wie aus den riesigen Urnen, welche das Aeußere des Palastes geziert haben. Der siebente Theil besteht aus Bildern und Aquarellen. Die ersteren sind meistens flämischer Schule und schmückten die Wohnung der Königin Louise. In dieser schätzbaren Sammlung findet man die Meisterwerke von Molenaar, J. Ruyssdael, Lenterz, Okabe, J. Mezn, Gbeme, C. Reischer, Regemater, Hiem, Daghysen, Claude Lorrain, Bucher, Macheron, Du Gardin, Arthoir, Robinson und außerdem noch zahlreiche Porträts großer Meister.

Diese ganze Sammlung ist von Herrn v. Budowski, welcher den Ruf eines ausgezeichneten Antiquarius und Kenners besitzt, auf allerhöchste Anordnung eingerichtet worden. Der von demselben herausgegebene Katalog wird auf Verlangen Jedem gern zugesandt.

Ein lebendes Modell.

Man steht vor einem großen, Sensation erregenden Bilde. Ein kniendes Weib fesselt insbesondere das Auge. Die Fülle des blonden Haars und der wunderbare Wuchs. Sie nehmen den Beschauer im Sturm gefangen. Die Figur ist so herrlich gerathen, die Formen so voll, so aus der Natur gegriffen, daß unwillkürlich die Frage sich aufdrängt, wer dem Maler wohl zum Modell gestanden sein mag? Diese Frage setzte sich kürzlich insbesondere ein Museusohn in den Kopf! Allein wie hatte er auf die Beantwortung dieser Frage hoffen können? Mit dem Maler war er nicht bekannt und wäre er es auch gewesen, wahrscheinlich hätte ihm dieser den Namen und den Charakter seines Modells verschwiegen. Nichtsdestowenig qualte ihn die Neugierde und so oft er deshalb eine Dame von schönem Wuchs mit vollen Körperformen und blondem Haar sah, fixirte er sie und glaubte, die kniende auf dem Sensationsbilde erkannt zu haben. Allein immer erwies sich seine Annahme als eine trügerische — bis endlich er im Weltausstellungs-Rayon einer Dame begegnete, deren Ähnlichkeit mit der Figur auf dem Bilde unsern Museusohn frapirte! Ja, das ist dasselbe helle Blond des Haars, derselbe wundervolle Nacken, dieselben runden weichen Arme und hier . . . sie kniet nieder, um ein Billet aufzuheben, das ihr zur Erde gefallen. Kein Zweifel, sie ist es, sagte er zu sich. Um unsern Museusohn war's von nun an geschehen! Er folgte dem Modelle Schritt und Tritt und immer mehr bekräftete sich in ihm der Gedanke, diese Dame und keine Andere sei die Gesuchte. Sie ging nach der Weltausstellung — in der Rotunde nahm sie Platz . . . Flugs saß unser Museusohn neben ihr. Er begann einige Worte von der Höhe der Rotunde zu stammeln . . . Sie antwortete mit freundlichem, aber sehr überlegenem Lächeln. Er begann über Malerei zu sprechen . . . Sie blickte ihn seltsam an. Er sprach von Modellen, die sehr interessante Studien abgeben müßten. Sie bestritt diese Behauptungen nicht, sondern lächelte — fast verständnißlos. Endlich sprach er von dem Sensationsbilde — sie kannte es. Woher? Es war bisher nur im Atelier des Malers ausgestellt. Woher? Das war nun die anfangs schüchterne, dann etwas neugierige, immer eindringlichere Frage. „Woher kennen Sie das Bild?“ fragte er sie unablässig . . . „Ich habe es im Atelier gesehen, als es noch nicht fertig war.“ — „Und die kniende Figur? — Sie erröthete. „Und die kniende Figur?“ wiederholte er. — „Was wollen Sie damit?“ fragte sie . . . „Sind Sie!“ antwortete der Museusohn, Muth fassend. Hätte er schärfer beobachtet, so würde er gesehen haben, daß die Dame sich sogar geschmeichelt fühlte, Modell zu sich einem Meisterwerk gestanden zu sein. Indessen gab sie es nur mit Widerstreben zu. Nun begehrt der Museusohn, daß ihm die Dame doch, da sie ihm schon so viel Vertrauen geschenkt habe, auch ihren Namen nennen. Das wollte sie durchaus nicht. Sie empfahl sich kurz und verschwand. Am nächsten Tage kam unser Museusohn in den Prater. Die Sonne hatte den Wolkenschleier zerissen und brannte heiß hernieder. Der Museusohn sah sich um ein erfrischendes Getränk um. Einige Schritte weit entfernt, fand eine Trinkhalle. Dahin also lenkte er seine Schritte . . . doch blieb er vor Ueberraschung harr. Da stand sein blondes Modell und kredenzte in graziosester Weise den Gästen Erfrischungen.

Milerei.

(Ein altes Klavier.) ein rechter Klumpertalken mit abgewegtem und zertraxtem Dedel und wackeligen Beinen, wurde gestern in die Wiener Ausstellung transportirt und in einen Pavillon hinter dem östlichen Flügel des Industriepalastes gebracht. Mit verwunderten Blicken sah man das unscheinbare Instrument an, dem manche spöttische Bemerkung folgte: Soll das auch ausgestellt werden? Wohl als abschreckendes Beispiel oder in der Kategorie der musikalischen Marter-Instrumente? Nach

wenigen Wochen aber, sobald nämlich der Pavillon für die additonalen Ausstellungen der Geschichte der Gewerbe und Erfindungen fertig ist, wird dieses alte Klavier eine Nummer haben und im Katalog verzeichnet sein; dann werden die Leute sich um dasselbe ansammeln, es theils mit pietätvollen, theils mit neugierig verwunderten Blicken betrachten und aus manchem Mund wird der Ausruf kommen: Wie interessant, wie merkwürdig! Dieses alte Klavier ist nämlich eine, namentlich für Wien werthvolle musikalische Reliquie. Es war das Eigenthum Franz Schubert's, das er Zeit seines Lebens besaß, und diesem Instrument entquollen zuerst jene seelenvollen Melodien, die seitdem auf klavervollen Flügeln vielleicht effektreicher, aber kaum mit mehr Empfindung und Gefühl gespielt worden sind.

(Ein Hund als Lebensretter.) Die „Patrie“ erzählt folgenden Fall: Am 5. d., um 10 Uhr Morgens, saß ein prachtvoller Neufundländer mit nachdenklicher Miene und betrachtete das geräuschvolle Treiben der rue de la Chapelle in Paris. Plötzlich erscheint ein rasch einherrollender Schwagen von einem Pferde gezogen. Ein Kind von drei Jahren spielte, unbewußt der Gefahr, auf offener Straße und mußte unfehlbar unter den Rädern zermalmt werden. Ein Schredenstrahl entringt sich der Brust der Umstehenden, die Mutter sinkt ohnmächtig mit geschlossenen Augen zu Boden. Woher sollte Rettung kommen? Es ist zu spät. Umsonst versuchte der Kutscher das Pferd zurückzuhalten, das durch die Geschwindigkeit des Wagens vorwärts getrieben wird. Schneller als der Gedanke macht der brave Hund einen ungeheuren Satz, fast im Flug das kleine Wesen mit seiner gewaltigen Schnauze, fliegt wie ein Pfeil zwischen den Rädern des Wagens hindurch und legt das arme Kind, das von dieser neuen Gymnastik etwas überrascht war, gesund und unbeschädigt auf der andern Seite des Trottoirs nieder. Wir wollen das Freundesgeschick nicht beschreiben, welches diese muthige Rettung begleitete.

(Goldene Hochzeiten en masse.) Glück, gesundes Klima und wie der Mediziner-Philosoph Guse-land sagt, eine glückliche Ehe erhalten auf lange Zeit das Leben des Menschen. Das „Journal de Quebec“ aus Canada weiß diesen Spruch zu bekräftigen, indem es von einer seltenen Feier erzählt, die zu Quebec begangen wurde. Es sollen nämlich dort an einem Tage und in derselben Kirche unter dem Zudrange von über 260 Enteln und Urenteln der Brautpaare vierzehn goldene Hochzeiten gefeiert worden sein.

(Eine Vielbeschäftigte.) Ein Pariser Blatt erzählt von einer Frau in der Vorstadt St. Antoine, die einen Obfildaten hat, in einer Privatschule Lehrerin ist, dabei strikt und stict und in letzter Zeit auch Ammendienste leistet.

(Seltsamer Grund zum Tanz.) Ein Pariser Blatt meldet: In einem hiesigen Tanzloale tanzte kürzlich ein Mann aus der Provinz sehr eifrig. „Sie scheinen gem Tanze sehr zugethan, Monsieur?“ fragte ihn endlich ein hübsches junges Mädchen, dem er schon mehrmals die Ehre erwiesen, sie zum Tanze aufzufordern. — „Im Gegentheile, Mademoiselle, ich verachte ihn.“ — „Aber das war doch jetzt die vierte Polka, welche Sie mit mir tanzten.“ „Wahr“, war die Antwort, „aber mein Arzt hat mir verordnet, daß ich um jeden Preis suchen soll, in Schweiß zu kommen.“

(Eine seltsame Laune) hatte lange Jahre hindurch die Verfasserin des so berühmt gewordenen Buches „Onkel Toms Hütte“, die bekannte Garriet Beecher Stowe. Man verlangte von allen Seiten, in Amerika wie in England und auf dem europäischen Kontinente ihre Photographie. Sie war aber nicht zu bewegen, sich jemals anders, als gleichzeitig mit ihrem Bruder, Henry Ward Beecher, einem jungen Geistlichen, auf einer und derselben Karte photographiren zu lassen. Auf diese Weise wurde das Bild des Letzteren nach und nach so populär, wie das der berühmten Schriftstellerin. Kürzlich ist es endlich einem Newyorker Künstler gelungen, Garriet Beecher Stowe zu bewegen, daß sie ihm für ein Delporträt sitze, und nun werden sie einmal ihre Bewunderer ohne ihren Bruder sehen.

(Spielerinnen.) Bekanntlich erfreut sich Monaco einer Spielbank, nachdem diese weißen Einrichtungen zur Erzeugung von Verzweiflung und Selbstmord in Deutschland abgeschafft wurden. Wie nun aus diesem kleinen italienischen Fürstenthum gemeldet wird, ist die Spielbank in Monaco auch von Damen sehr zahlreich besucht, natürlich mehr von solchen, die mit Diamanten, anstatt mit Tugend glänzen und darunter sind besonders viel Amerikanerinnen. So auch jene Miß Manasfield, wegen der Stokes in Newyork den Banquier Fisk erschog, den „Crieprinzen“, der ungefähr so viele Millionen Dollars besaß, als er täglich in einem Zuchthause Prügel verdient hätte, wie sich ein englisches Blatt über ihn ausdrückte. Und wegen dieser Manasfield kam es auch schon in Monaco zu Aufstieiten, bei denen ihre Verehrer Messer gegen einander zückten.

Geld!

Geld in jeder Höhe, auf Gagebögen und Pensionbögen, Lese den ganzen Cours, Aktien, Rentenbriefe und alle Gattungen Wertpapiere, billiger als überall. Ein- und Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13. Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 3571

Geld in jeder Höhe billigt auf Lese den ganzen Cours, Aktien, Depositscheine, und Rentenbriefe. Waiznergasse 7, im Galanteriegeschäft. Das Geschäft ist an Wochentagen von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, und an Sonn- und Feiertagen bis 3 Uhr Nachmittags offen. 3559

Geld in jeder Höhe billigt auf Aktienbriefe, Lese, Aktien, Depositscheine, Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine im Komptoir Landstrasse Nr. 39 neben dem Tierarznei-Institut im neuerbauten Hause. 1-16 3553

Geld in jeder Höhe, billigt auf Aktienbriefe, Lese, Aktien und alle Gattungen Wertpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine, zu den besten Preisen im Komptoir: Jägergasse Nr. 13. 3541

Geld auf alle Gattungen Lese, und Aktien, den vollen Werth, zu jährliche 24% durch Vermittlung des Agenturen-Komptoirs Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. 13. 1-3 3572

Geld ohne Vermittlungsgebühr auf alle Gattungen Lese den vollen Werth zu 15%, Waiznergasse 7 im Galanteriegeschäft. 1-3 3757

Möbel.

Salomon Steiner, Desz. amineplatz Nr. 2, Kauf und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemälde-Einrichtungen für Speisereihändler, Dreisler u. Kurzwaren. 3068

Billig zu verkaufen, eine noch ganz neue kleine Garnitur so auch ein Stager aus Naturholz. Näheres Josefsgasse Nr. 9, Th. 4. 1-3 3739

Eine elegante Kredenz sowie eine vollständige Aps-Garnitur u. d. eine feuerfeste Bierer Cassa, wird billig verkauft bei J. Diamant alte Postgasse Nr. 9. 1-1 3773

Die feinsten Möbel bekommt jedermann staunend billig in monatlichen Raten Müllers Agentur Szechenyi-Promenade Nr. 3. 1-1 3766

Häuser und Geschäfte.

Ein Wirthschafts-Geschäft sammt Wirthschafts-Einrichtung ist allsofort zu übernehmen. Wo? sagt die Exp. 1-10 3635

Eine gangbare Kurzwaren-Handlung sammt Borrückerei ist wegen Krankheit des Eigentümers billig zu verkaufen. Näheres in der Handlung, Mühlgasse Nr. 20 Franzstadt. 1-5 3708

Das Haus Nr. 182 in Berggasse in unmittelbarer Nähe des städtischen Parks bestehend aus 3 Zimmern, Küche, trockenen Keller, geräumigem Hof mit prachtvoller Aussicht auf die Schwesterstadt ist aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Mich. Laufer Ofen Christinenstadt, Nr. 232 nächst der Generalwiese. Ebenso ist auch das Haus Nr. 162 in Ofen unter Berggasse bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, 1 kleinen Keller, 1 Kammer billig zu verkaufen. 3625

In Budapeß sind mehrere Parzellen auf Hausstellen in der schönsten Gegend nahe am Walde zu verkaufen. Näheres Waldgasse Nr. 97. 1-4 3703

Ein Geschäftslokal ist in der K. eskometergasse Nr. 7 sammt Einrichtung sogleich zu übergeben. 1-3 3746

Eine Trafik auf sehr gangbarem Posten ist zu verkaufen. Näheres Landstrasse Nr. 12 in der Trafik. 1-2 3752

Sofort zu verpachten ist ein großer Garten, Theresienstadt, Kemnitzer-gasse, für ein Wirthschaftsgeschäft besonders geeignet. Die näheren Bedingungen zu erfragen bei S. Kron u. Sohn Dorotheagasse Hotel König von Ungarn. 3748 1-3

Eine Speisehandlung nebst Trafik gangbarer Posten gutes Detail 17 Jahr bestehend ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-3 3754

Ein Mehlgeschäft auf gangbarem Posten ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Agenturen-Geschäft des S. Stransky Lazarusgasse Nr. 9, 1. St. 1-1 3742

Wohnungs-Anzeigen.

Für 1. August l. J. wird eine Wohnung gesucht in Ofen nächst der Brücke oder des Tunnels, bestehend aus 1 Cassen- 1-2 Hofzimmer, mit oder ohne Alkoven, Küche zc. Adressen mit Preisangabe übernimmt unter „1. August“ die Administration dieses Bl. Auch wird in der Nähe des Tunnels Christinenstadt ein kleineres Haus zu kaufen gesucht.

Elegante Sommerwohnungen größere und kleinere Stadtmädchen Herminenstraße, Villa Nr. 80 und 81 Diese in gesündester Gegend mit schöner Aussicht gelegene Villa enthält einen zwei Zoch großen Park, welcher den Parteien zur Benützung überlassen wird. Näheres bei Dr. M. Pander Apatisky kleine Feldgasse. Nr. 2. Zu be-erken ist, das daselbst kuhwarmer Milch zu haben sein wird. 1-6 3731

Hofzimmer möblirt 1. St. Waiznergasse 49 sogleich zu vergeben, auch wird auf Wunsch ganzes Verpflegung gegeben. 1-3 3738

Für 1. August l. J. wird eine Wohnung gesucht in Pest, Leopoldstadt, Theresienstadt oder innere Stadt, bestehend aus 1 Cassen- 1-2 Hofzimmer mit oder ohne Alkoven, Küche zc. Adressen mit Preisangabe übernimmt unter „1. August“ die Administration dieses Blattes.

Wohnung 3 Cassenzimmer, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Speis, Boden, Holzlage ist un-ere Donauzeile Nr. 5 neben dem Piarieengebäude am 1. August zu vermieten. 1-5 3728

Eine Wohnung bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Boden u. Keller ist sündlich zu vergeben Waiznergasse Nr. 26. 3777 1-1

Sommer-Palais auch im Winter wohnbar, elegant u. neugebaut 13 Zimmer, 4 Küchen, 3 Speisen, 4 Keller aus freien Hand zu verkaufen. Näheres Lazarusgasse 10 l. St. 14, von 11-12 Uhr. 1-3 3733

Zwei schöne Cassenzimmer unmöblirt, Ofen, Wasserstadt, Andrássy'sches Haus, 3. St. sogleich zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 1-1 3755

Schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Küche, Boden und Holzstall ist in der Szondi (Steiner) gasse 22 wegen Abreise sogleich mit 50 Gulden zu verlassen. 1-1 3760

Zwei möblirte Cassenzimmer oder ein möblirtes Cassenzimmer sammt Vorzimmer im ersten oder zweiten Stock bis 15. Mai beziehbare werden an einem schon gelegenen Orte der Theresienstadt gesucht. Näheres bei Bruder Schwarz. 1-3 3744

Ein möblirtes Monatzimmer Belagasse Nr. 4 im 1. St. Th. 18 ist sofort zu vermieten. 1-3 3759

Drei Trommelgasse Nr. 16 ist ein Cassenlokal für Produktengeschäft geeignet sofort zu verlassen. Näheres beim Hausbesorger. 1-2 3747

Billige Wohnungen sind zu verlassen, und per 1. August zu beziehen. Näheres beim Hausmeister Repeferstraße 33. 1-3 3745

Im dem zweitstockhohen Hause Neugasse Nr. 4 nächst dem Boulevard sind mehrere Cassen- und Hofwohnungen, auch eine schöne Keller-Vokalität pr. 1. August zu verlassen. Auskunft daselbst. 1-3 3777

Eine Wohnung im besten Zustande ein Zimmer, Küche, Boden und Keller ist gleich zu beziehen, Morgen-gasse Nr. 2. Näheres beim Hausmeister. 1-3 3657

Ein großes Eckgewölb sammt Wohnung und Keller-Magazin mit einem Trafikrechte auf gangbarem Posten 3 Trommelgasse 41 ist pro 1. August zu verlassen. 1-3 3768

Möblirtes Zimmer für einen ältlichen Herrn oder Dame sogleich zu verlassen. Näheres Zweiadlergasse Nr. 8 beim Hausmeister. 3776 1-2

Im Neubau Altgasse Nr. 1 vis-à-vis dem Industriehofe sind Wohnungen u. Gewölbstotalitäten zu verlassen, und vom 1. August zu beziehen. Näheres am Bau. 1-3 3736

Dienst u. Arbeit.

Das 1. Pest-Theresienstädter Diensten-Platzierungsbureau des S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. Z. Publikum mit besten Zeugnissen versehen: als Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen, so wie auch Wirthschafterinnen, Kammerfrauen, Ladenmädchen und Kassierinnen zc. welche zur beliebigen Auswahl schnellstens beordert werden.

Spann wird dringend gesucht der die Viehfütterung u. Manipulation versteht für eine Spiritus-Fabrik. Näheres im Platzierungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 3771

Cassier für Nachmittagsstunden mit Caution wird gesucht 1 Sub Agent tüchtiger Ungar hat den Vorzug. 1 Techniker für ein Institut. Ferner 1 Bedienter, 1 Kammerdiener für eine Herrschaft. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 3769

Eine Erziehlerin der deutsch. u. franz. Sprache mächtig wird sofort engagiert. 1 ung. Bonne findet Aufnahme. 1 Kindergärtnerin für ein hiesiges Institut. Näheres im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse 1. 1-1 3770

Hausmeister werden zur beliebigen Auswahl schnellstens beordert im Vermittlungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 7732 1-1

Ein Schuldiener ein tauglicher Kassier, auch eine Kassierin sowie ein italienischer Korrespondent werden sogleich platziert. Näheres A. Schenker und Komp. Neudorfstraße 1. 1-1 3750

Ein Portier, durch 20 Jahre in den größten Hotels Wiens und Pest fungirt, wünscht gegen billige Bedingungen baldigst platziert zu werden. Gefäll. Anträge Schenker u. Comp. Neudorfstraße 1. 1-1 3751

Das Auskunfts- und Platzierungsbureau des A. Schenker und Comp. Neudorfstraße Nr. 1 befragt den hohen Herrschaften alle wie immer Namen habende männliche und weibliche Dienerschaften außer Vorkamerungsgebühr ohne jedweder Provision. 1-2 3749

Neopoldstädter Diensten- und Auskunfts-Bureau des Josef Frankl befragt den hohen Herrschaften u. P. Z. Dienstgebern mit besten Zeugnissen versehen Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenmädchen, ferner Wirthschafterinnen, Kassierinnen, Kammerjungfern, Ladenmädchen zc. 1-3 3225

Tüchtige Sezer finden in Breßburg sofort Aufnahme. Näheres in der Exp. 1-3 3748

Ein Jurist wäre geneigt mit einer wohlhabenden Dame ein intimes Verhältniß zu schließen. Briefe Stillschweigen 853 poste restante Pest 2536

Ein Lehrling aus gutem Hause wird allsofort aufgenommen in der Eisenhandlung des Fr. Moiss Freiberger Kerepeferstraße 6 vis-à-vis Weißen Köffel. 1-6 3713

Fischer welche praktisch in Ausführung von Bauarbeiten sind, finden dauernde Beschäftigung in der Holzwarenfabrik der Radialstrassen-Bauunternehmung Neupesterstraße 1-8 3685

Annuncen-Agent. Gesucht wird ein Inseraten-Agent und hat ein solcher den Vorzug der schon im derartigen Geschäfte thätig war, Auskunft erteilt die Annuncen-Expedition des Jakob Naschitz Pest Josefplatz Nr. 12. 1-6 3702

Ky kisasszony ki a női-ruha varrásban és szabásban igen jártas egyaszersmind igen jó gépvarró ajánlja tehetségét magányházakba. Bövebb tudósítást e lapok kiadó hivatala ad. 1-10 3676

Beschäftigung oder Nebenbeschäftigung suchende Herren jeder Branche werden sofort vortheilhaft engagiert. Näheres Müllers Agentur Szechenyi Promenade Nr. 3. 1-1 3765

Ein Kanzleidiener der zugleich das Inzaffo zu besorgen hat wird aufgenommen Müllers Agentur Szechenyi-Promenade Nr. 3. 1-1 3767

Dienstsuchende jeder Branche zahlen keinerlei Einschreibgebühr Müllers Agentur Szechenyi Promenade Nr. 3. 1-1 3763

Allerlei.

Notal-Veränderung-Anzeige. Gefertigter zeigt dem P. Z. Publikum höflich an daß er sein im Hause Ecke der Herrergasse und Franziskaner Platz befindliches Friseurgeschäft von 1. Mai 1873 in die Herrergasse Nr. 6 übersiedelt hat und daselbst separat einen Herren- und Damen Salon errichtet für das bisherige Betrauen dankend bitte um dessen Fortdauer Zeichen hochachtungsvoll ergebenst Albalbert Schadeberger Friseur. 1-6 3717

Ein tüchtiger Klavierlehrer (Conservator) hat noch ein paar Stunden zu vergeben in oder außer dem Hause. Näheres Fleischergasse Nr. 2, 1 Stock Th. 14. 1-15 3711

Feuerwerke für Mayales und Landpartien bei Guido Maly weiße Schiffgasse auch stets großes Lager aller Gattungen Damen Handkörbe u. Lampions billig. 1-10 3730

Ich beehre mich einer P. Z. Damenwelt anzuzeigen daß ich Damenkleider wie auch Jacken nach der neuesten Façon zu ermäßigten Preisen schnell und gut verfertige. Hochachtungsvoll M. Friedmann Schneidernister Hochstraße Nr. 6, 3. St. Th. 24. 1-10 3646

Geiern ist erschienen die 7. Nr. des Romans „Ein Verbrecher wider Willen“, und ist betallen Zeitungsver-schleißern 6 fr. 6 W. zu haben. 1-1 3779

Preis für Damen, die renomirte Schwarzschneidenschule bis jetzt Landstrasse Nr. 10 befindet sich vom 1. Mai 1873 an Kerepeferstraße Nr. 69 2. St. Th. Nr. 10, nächst dem National Theater. 1-12 3622

Feiner weißer Seidenpintsch Altgasse Nr. 24 Patere Nr. 2 zu verkaufen. 1-3 3496

Damen! Behördlich autorisiertes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefine Lampe aus Wien Satvanergasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stock. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie, für mögliches Honorar unterrichtet wenn selbe auch minder geübt sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen regelrechten gut passenden Leibschnitt anfertigen, auch Maschinen nähen wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art. 1-6 3609

50 fl. werden aufzunehmen gesucht auf Wechsel auf ein viertel- oder halbes Jahr. Näheres in der Expedition. 1-2 3743

Gute bürgerliche Privatloft zu bekommen Waiznergasse Nr. 29 1. St. Nr. 8. 3563

Ein leichter Lastwagen, ein halbgedeckter Einspanner (Phaeton ein) Kummelgeschirr in benützten Zustande, oder ein Pferd sammt Wagen wird zu kaufen gesucht. Näheres bei G. Ziegler Realschulgasse 5. 1-1 3756

Damen erhalten feinste Kleiderstoffe und Leinwandwaren in monatlichen Ratenzahlungen Müllers Agentur Szechenyi-Promenade Nr. 3. 1-1 3764

Müller Komptoir für Damen. Vielfach u. Unfordernungen entsprechend eröffne ich am 15. Mai meinen 2. Damenkurs für Mercantiltwissenschaften an der Frauenbildungsanstalt der Frau Rosa v. Balocsa Landstrasse 39. Näheres daselbst. Mercantilt Professor Julius Pollacksek. 1-2 3774

Marie v. Burgund unter bewußter Schiffe erliegt ein Brief am bewußten Postamt, „Gleich und Gleich“ 1-1 3762

Notalveränderung. Dr. Stefan Tóth Wechsel u. Gerichtsadvokat, hat seine Advokatur und Agentur nach Pest, Herrergasse Nr. 2, 1. St. Th. 24 verlegt. Alle intelligente Posten für Delonomie, Forsthandel u. Gewerbe werden am schnellsten und reellsten bei Herrn Dr. Stefan Tóth, Pest, Herrergasse Nr. 2 Trautner-Karolyisches Haus 1. Stock Th. 24 befragt. 1-3 3741

Im Verlust gerathen ist am 6. d. M. ein schwarzes u. dunkelbraunes gefledetes Rattler, wer denselben dem Eigenthümer (Pest Landstrasse Nr. 12, 1. Stock) abfolgt erhält gute Belohnung. Besondere Kennzeichen des Hundes: er ist Männchen, hoch, die Ohren sehr schön und stark gespitzt, trägt ein Halsband mit blaue Riemen und Marke, hat am Hals eine Narbe, und hört auf den Namen Sipp. 1-3 3730